



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1912**

376 (14.8.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154473)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Ex. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 376.

Mannheim, Mittwoch, 14. August 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Die Ultramontanen in Aachen.

An äußerer Aufmerksamkeit nimmt es der diesjährige Katholikentag mit seinen letzten Vorgängern nicht auf. Die Teilnehmerzahl am Festzug wird diesmal mit 40 000 angegeben, während es in Düsseldorf 1908 60 000 und in Mainz im vorigen Jahr 51 000 gewesen sein sollen; auch sonst scheint über der Tagung eine gewisse Resignation zu liegen. Das ist ja angesichts des Streitens, der nach den eigenen Worten des Weihbischofs Müller in seiner Gedächtnisrede auf den verstorbenen Kardinal Fischer „weiterlebt“, verständlich. Auch der virtuosesten Regie kann es nicht gelingen, Tatsachen, die nun einmal vorhanden sind, aus der Welt zu schaffen. Das Zeichen, unter dem der Aachener Tag steht, ist denn auch die fast in allen Begrüßungsworten und Begrüßungsschreibern stereotyp wiederkehrende Mahnung zur Einigkeit. So sagte der Vorsitzende des Lokalkomitees, Dr. Winands, in seiner Begrüßungsrede, es sei notwendig, daß Clerus und Laien die Hände noch fester ineinanderlegen; so lesen wir auch in den Antwortschreiben der Bischöfe, in denen diese für Einladung zum Katholikentag danken, immer wieder Hinweise auf die so notwendige Einigkeit, die demnach doch schwer vermieden zu werden scheint. Um nur einige dieser Antworten anzuführen, so schreibt der Bischof Metzler von Reg.: „Wir leben in schweren Zeiten. Einigkeit ist da vor allem Not!“ Und der Bischof Frißen von Straßburg mahnt nicht weniger dringlich: „In den gegenwärtigen schweren Zeiten erscheint für uns deutsche Katholiken nichts so notwendig, wie volle ungetrübte Einigkeit.“ Der Münchener Puntius Frühwirth erst wird recht deutlich, wenn er von dem engen Anschluß der Tagungen an den Heiligen Stuhl spricht. Noch treffender ist die Antwort des Bischofs von Chur, der schreibt, er wolle die Verhandlungen Gott empfehlen, damit sie „in den Herzen der Katholiken Deutschlands klar und wahr die Ueberzeugung festigen mögen, daß es für einen wahren Katholiken kein ethisches Wirken gibt, weder in der Politik, noch in der Sozialpolitik, noch in der Kunst und Literatur, welches nicht dem von Gott gesetzten kirchlichen Lehramt unterworfen wäre. Diese Ueberzeugung ist unseres Erachtens, was den Katholiken Deutschlands zur Bestimmung allerzeitigen nützlich.“ Es sind also wahrlich keine glücklichen Auspizien, unter denen diesmal die Generalversammlung der deutschen Katholiken stattfindet.

Aber die ultramontanen Drahtzieher sind nicht auf den Kopf gefallen. Sie sind noch nie in Verlegenheit gekommen, wenn es gilt, begeisterte Kundgebungen zu erzielen, mit denen man für Außenstehende ein Bild „einnütziger Geschlossenheit“ hingaubert und nach innen die schillen Dissonanzen vergessen macht. Zwei Dinge hat man deshalb zur Aachener Tagung

in wirksamer Aufmachung bereitgelegt, einmal die Schulfrage, zum zweiten die Jesuitenfrage. In der Schulfrage hatte der vorjährige Katholikentag den Aufsicht in der Gründung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christl. Schule und Erziehung“ gegeben, u. jetzt konnte diese Organisation, an deren Spitze einer der lautesten Mäxer im ultramontanen Heerlager, der Oberlandesgerichtsrat Marx steht, über das erste Jahr ihrer Tätigkeit Bericht erstatten. Die Feier des hundertsten Geburtstages Windthorst's, der auf dem Bodumer Katholikentag ausrief: Deutsche Katholiken, rettet die christliche Schule oder ihr seid verloren! — der dazu eine besonders stil- und wirkungsvolle Umräumung. Die Lehren der Marri-schen Vereinigung traten unbehindert zutage. „Der erste Pädagoge kann sich nicht damit zufrieden geben, daß den Kindern Gelegenheit gegeben ist, in den paar Religionsstunden sich über religiöses und religiös-sittliches Leben auszusprechen, sondern wir müssen fordern, daß das religiös-sittliche Erleben die ganze Schulzeit ausfüllt.“ Das ist die alte Forderung der katholischen Kirche, so alt wie die katholische Kirche selbst, daß ihr die Schule als ganzes unterstellt wird; stürmischer Beifall dokumentierte denn auch die heisersehnte Einigkeit des Katholikentages. Nach der Verfassung aber ist das, was der Schule außerhalb des Religionsunterrichts nottut, nicht von kirchlichen, sondern von staatlichen Gesichtspunkten aus zu beurteilen. Nach den Ausführungen des Windthorstgedächtnisredners Dr. Vorck begegnen sich die Bestrebungen des Zentrums mit denen der Marri-schen Organisation vollkommen. Man wird sich also auf weitere Fortschritte des Zentrums auf die Staatschule verfaßt machen dürfen. Schon hat man ja auch in Aachen die Angeln nach den Helfern ausgespart: die Konfessionen sollen in diesem Kampf zusammenstehen. Man hofft also bei dem oblen Beginnen auf tatkräftigste Unterstützung der Konfessionen. Nicht minder sollen diese im Interesse des Christentums“ mitwirken, die Jesuiten wieder ins Land zu führen. In dieser zweiten Frage zur Verdeckung der Uneinigkeit schlug man fast noch entschiedenere Töne an; vielleicht hofft man hier dem Ziel näher zu sein. Die Jesuiten wurden als die zuverlässigsten Kämpfer gegen die moderne Gefahr des Missbrauches gefeiert; was man gegen sie vorgebracht hat, sind natürlich Vorurteile, Verdächtigungen und Beschlendigungen; über das, was von bekennenden Katholiken selbst über diese Umsturzbekämpfer geschrieben worden ist, geht man kurzerhand hinweg. Wie schon erwähnt, rednet man auch in der Jesuitenfrage auf die „andere Konfession“; deshalb soll, wie der Katholikentagspräsident Dr. Schmitt sagte, jetzt alles ausgeschaltet werden, was Andersgläubige mit Grund in ihren Gefühlen verletzen könnte. Man kümmert sich also nicht um die Befürchtungen, denen der oberste Beamte der evangelischen Kirche in Bayern, Dr. Bezzel jüngst mit dem Wort Gegenreformation Ausdruck gegeben hat. Und doch hätte man hierzu allen Grund. Wird doch in der Concilium-Bulle von 1808 die Lehre der Reformation ein „unheilvolles Gift“ genannt, andererseits der Jesuiten-Orden als „die von Gott noch gerade rechtzeitige antischleunige Hilfe“ bezeichnet.

Und da soll die evangelische Kirche auch noch mit das Tor öffnen helfen, durch das diese „schleunige Hilfe“ hereinkommt? Mag sein, daß es der Leitung des Katholikentages gelingt, über die Schwierigkeiten im eigenen Lager augenblicklich hinwegzutäuschen und Begeisterung zu wecken für die „christliche“ Schule und die Jesuiten. Wir hoffen, daß es bei der Begeisterung bleibt, und daß Reich und Staat sich stark genug zeigen, Bestrebungen abzumehren, die die staatlichen Grundlagen angreifen und Unfrieden in den religiösen Frieden unseres Vaterlandes hineintragen.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. August 1912.

### Zur Reise des Prinzen Heinrich nach Japan.

Nachdem erst vor einigen Wochen der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, Prinz Waldemar von Brauchen, von einer sechsmonatigen Weltreise, die nach dem fernem Osten führte, heimgekehrt ist, wird sich also jetzt Prinz Heinrich von Brauchen selbst nach Ostasien begeben, um als Vertreter des Kaisers an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird Prinz Heinrich zum drittenmal Ostasien und dem Inselreich Japan einen Besuch abstatten. Zum erstenmal wirkte er als jugendlicher Prinz an Bord der früheren Yacht „Prinz Adalbert“ in den Jahren 1878 bis 80 in Ostasien; beim zweiten ostasiatischen Besuch in den Jahren 1898 bis 1900 führte er als Flaggoffizier die ostasiatische Kreuzerdivision und das Kreuzergeschwader vor dem Ausbruch der Chinawirren. Für die bevorstehende Reise, die am 20. August auf dem Landwege mit der sibirischen Bahn angetreten werden wird, sind dem Prinzen beigegeben worden: Der Hofmarschall und Vizeadmiral à la suite der Marine Freiherr v. Sedendorf, der den Prinzen bereits in den Jahren 1878 bis 80 nach dem fernem Osten begleitete; der Marinestabsarzt Dr. Billinger als Leibarzt; der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant und General à la suite des Kaisers v. Böhm sowie Korvettenkapitän Köhler vom Marinestabsamt. Aus dieser Kommandierung ist ersichtlich, daß Prinz Heinrich auch zu dienstlichen Zwecken nach Ostasien reist, die in einem Zusammenhang mit seiner Dienststellung als Generalinspekteur der Marine stehen; denn Korvettenkapitän Köhler ist bei dem Prinzen zur Dienstleistung in seiner Stellung als Generalinspekteur der Marine kommandiert. Der Prinz wird das deutsche Kiautschougebiet dienstlich besuchen und das ostasiatische Geschwader inspizieren, das zurzeit Vizeadmiral v. Krojitz führt. In Japan wird der Prinz von dem Korvettenkapitän Paul Fischer begrüßt werden, der sich als Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Tokio befindet; außerdem wird ihm in Japan noch Fregattenkapitän a. D. Blomeyer zu Diensten stehen, der dem Marineattaché in Tokio als Dolmetscheroffizier beigegeben worden ist. Marine-Stabsarzt Dr. Billinger, der sich jetzt erneut nach Ost-

## Seniileton.

### Wilhelm Wundt.

Zu seinem 80. Geburtstag, 16. August.

Von Dr. Hans Lindau (Berlin-Charlottenburg).

(Nachdruck verboten.)

Der große Philosoph und geniale Psychologe, der jetzt seinen 80. Geburtstag in unserer Mitte feiert, kann auf ein arbeits- und erfolgreiches Leben seiner zurückblicken. Ja, wahrhaft unvergleichlich und noch niemals zuvor dagewesen ist das Schauspiel, das uns Wilhelm Wundt heute bietet. Denn wenn es auch zu allen Zeiten Geister von solcher Beschaffenheit gegeben hat, daß in ihnen der Drang lebendig war, das Weltall mit eigener Gedankenarbeit gleichsam zu umspannen und in sich alle Menschheitsprobleme aufzufassen, um sie persönlich zu der jeweilig höchstreichbaren Lösung durchzudenken, so kann man doch diese originalen und wertvollen Köpfe nicht mit tieferer Verehrung in einer Linie aufreihen. Das allen gemeinsam Eigentümliche ist nur dies, daß es Philosophen waren, Gelehrte, die der Weisheit ihre Liebe schenken, nicht dem Wissenspraktik. Ungemein verschiedenartig aber und beinahe ohne verwandte Jüge scheint die eindrucksvolle Physiognomie jedes einzelnen. Es ist, als ob das selbstständige Geistesleben die Einzigartigkeit jeder individuellen Wissensanlage noch verschärft hätte; und so kann man sagen, daß, obwohl es im Grunde gemeinsame Wahrheiten sind, über die sich alle verständigen sollten, was diese Denker zu Tage fördern oder doch in ewigen Annäherungen ans Licht heben, ein unendlich unähnliches einen jeden der Überragenden Erdenköpfe umschwebt. — Einen solchen Strahlentanz besonderer Eigentümlichkeit sehen wir jedenfalls auch über dem

Lichte Wilhelm Wundts erglänzen. Deltigenschein pflegt das kritische Licht unserer dreisten Gegenwart kaum zu schämen, aber diese Art von Deltigenschein der Persönlichkeit kann sie nicht wegleugnen. Er ist nicht eine Trugerscheinung subjektiver Illusion, keine bloße Ausgeburt unserer pietätvollen Verehrung, sondern etwas durchaus der willkürlichen Interpretation Ueberlegen, Geschichtliches. Unzählige Umstände haben zusammen das ermöglicht, was uns hier begegnet. Wie sollte auch das heute erreichbare, dem unteritalen Gelehrten Wundt im 20. Jahrhundert zugänglich gewesen und von ihm so scharfsinnig vereinigte Wissen jemals zuvor einem anderen Philosophen als Aufgabe gegeben worden sein!

Der Gedanke an das, was da zu leisten war, hat einen gewagten erschütternden Charakter. Ich glaube, kein Sterblicher hätte das, was und nun wieder als Wirklichkeit in diesem einzigen Falle entgegensteht, im voraus für möglich gehalten; und sicherlich hatte der junge Student, der vor sechs Jahrzehnten mit dem Feldherrnstabe der künftigen Beherrschung ahnungslos im Rängel sich so tapfer auf die Wanderschaft machte wie je einer, um „die Wissenschaft und die Natur“ zu erobern, nie in seinen Ahnungen, was der Sozialist des eigenen Lebens von den Himmlischen als Herausforderung auf die Seele gelegt war. Er hat es so selbst fort und fort mit dieser Einsicht verflüchtigt: es gibt eine „Heterogenie der Zwecke“ — der gewollte Zweck gediert stets tausend neuer Möglichkeiten im Erfolge, und kein rednender Verband ist fähig, den Gang der Geschichte drei Schritte weit im voraus zu erkennen. Dies Schachspiel wird mit einer reicheren Fülle von Kombinationen gespielt, als daß jemals ein Spieler mit Wahrscheinlichkeit Prophezen machen dürfte. Unbewußt wie der junge Frühling in der Natur, entsteht und blüht auch das verheißungsvoll Schöne im Geistesleben.

Wilhelm Wundt, dessen Verfahren die österreichische Helmat aus Glaubensgründen verlassen, wurde im Todesjahre Goethes am 16. August als Sohn eines Pfarrers in Rederau

del Mannheim geboren. Ueber sein früheres Leben haben wir nicht viel zu erzählen. Er studierte Medizin in Heidelberg, Tübingen, Berlin seit 1881, gebürt also wie Lohse zu jenen Philosophen, die von Anfang an mit der Naturwissenschaft auf gutem Fuße stehen. In Berlin war Wundt im Laboratorium von Johannes Müller, dem Stabfunder der Anatomie und Biologie, tätig, in Heidelberg war er Assistent des Altmeisters Haffner und später noch seiner Habilitation für Physiologie im Jahre 1887 Assistent bei Helmholz. Die ersten Schriften Wundts handeln von Nerven und Muskeln und alsbald von der Theorie der Sinneswahrnehmung. Im Jahre 1883 erschien die erste Auflage des berühmten Buches: „Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele.“ Mit bewundernswürdiger Klarheit wird hier bereits ein Programm der psychologischen Lebensarbeit des Gelehrten entwickelt. Das Festhalten an der Aufgabe bei einer unermüdlichen Beweglichkeit in der lebendigen Erfassung des Gegebenen ist für Wundt fortan besonders charakteristisch. Mit jeder neuen Auflage seiner zahlreichen Werke wächst er über den früheren Standpunkt hinaus und bekennt seine Liebe zur Arbeit niemals in einer stagnierenden Pietät gegenüber dem von ihm und anderen bereits Geleisteten, sondern in der rastlosesten Sorgfalt, ewig von den Dingen selbst neu zu lernen.

Zu kurzer Zeit erlebte das große „Lehrbuch der Psychologie“, das den epochenmachenden „Vorlesungen“ bereits 1884 folgte, eine Auflage nach der anderen. Heute ist ein wesentlicher Teil des hier behandelten Gebietes in dem klassischen Grundwerke der neueren experimentellen Psychologie zu finden; in den zuerst 1874 erschienenen und seitdem ununterbrochen erweiterten und vertieften „Grundzügen der physiologischen Psychologie“. Die „Untersuchungen zur Mechanik der Nerven und Nervenzentren“ fallen in die Jahre 1871 bis 1876.

Inzwischen hatte sich der schriftstellerischen die akademische Beschäftigung längst gelöst, 1874 wurde Wundt der Nachfolger

Asien und Japan zu begeben hat, fehrte vom fernem Osten erst vor wenigen Wochen heim, da er auch beim Prinzen Waldemar von Preußen während der Weltreise als ärztlicher Berater und Reisebegleiter diente.

Der sozialdemokratische Parteibericht.

Der „Vorwärts“ bringt aus dem Bericht des Parteivorstandes an den sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz, bevor er mit der Veröffentlichung des ganzen Berichts beginnt, bereits einige interessante Ziffern. Es sei daraus folgendes mitgeteilt:

Die Mitgliederzahl der Partei ist wieder beträchtlich gestiegen. Die Kreisorganisationen zählten am 30. Juni d. Js. 970 112 Mitglieder, darunter 130 371 weibliche. Da das Vorjahr mit einer Mitgliederzahl von 836 562, darunter 107 693 weibliche, abschloß, ist eine Steigerung von 15,9 Prozent zu verzeichnen, gegen 16,1 Prozent im Vorjahre. Die männlichen Mitglieder vermehrten sich um 15,2 Proz., die weiblichen um 21,0 Proz. Unter Hinzurechnung der „Möglichkeit“ verfügte die Parteipresse am 30. Juni 1912 über 1 478 042 Abonnenten. Gegenüber dem Vorjahre ist das eine Zunahme an Abonnenten von 171 577. Die Einnahmen aus Abonnement sind von 7 840 718 Mk. auf 8 888 834 Mk. und die Einnahmen aus Inseraten von 5 853 302 Mk. auf 6 830 496 Mk. gestiegen. Die Zahl der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten ist auf 224 gestiegen. Keine Vertreter hat die Sozialdemokratie außer in den beiden Mecklenburg, wo es keine gewählten Landtage gibt, nur in Braunschweig, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Rhenl. a. R. Auch in der Gemeindepolitik ist die Sozialdemokratie weiter eingedrungen. Sie hat jetzt in 470 Städten 2531 und in 2680 Landgemeinden 7593 Vertreter; außerdem in 50 Städten 104 Magistratsmitglieder und in 157 Landgemeinden 204 Gemeindevorstandsmitglieder.

Das sind alles ganz imposante Ziffern. Der einzige Schmerz des „Vorwärts“ ist es, daß die Zahl der organisierten Genossen immer noch um weit über drei Millionen hinter der Zahl der sozialdemokratischen Reichstagswähler zurückbleibt. Das beweist allerdings, daß die sozialdemokratischen Wahlerfolge nicht auf unwandelbar festen Füßen stehen.

Polnische Ziele.

Eine recht lehrreiche Auslassung, wie sich in polnischen Kreisen die Zukunft des polnischen Volkes malt, finden wir in der „Praca“ (Nr. 30). Sie meint zunächst, niemand könne die Möglichkeiten voraussagen, die sich mit der Zeit für ein Volk wie das polnische ergeben könnten, „das sich stark vermehrt, in einem zusammenhängenden Landgebiet lebt und eine erstaunliche Lebensfähigkeit, ein besonderes Bewußtsein der völkischen Eigenart und eine hervorragende kulturelle und wirtschaftliche Tätigkeit zeigt.“ „Es kann nun so kommen“, fährt das Blatt fort, „daß das polnische Volk außerhalb der Grenzen Preußens die politische Unabhängigkeit gewinnt; dann wird, wenn innerhalb der Grenzen Preußens noch Polen vorhanden sind, für diesen Staat eine schwere Sorge entstehen. Das beweist am besten die Geschichte der Irredenta. Daher zielt, um diesen immerhin menschlichen Möglichkeiten vorzubeugen, schon heute die preußische Politik auf die Verringerung der Zahl der Polen.“ Das letzte ist nicht ganz richtig; im übrigen aber ist das, was die Praca hier vorsichtig als eine Möglichkeit andeutet, die stille Hoffnung aller unserer preußischen Polen und es ist allerdings auch wahrscheinlich, daß die polnische Frage in naturgemäßen Verlauf der Dinge diese oder doch eine ähnliche Entwicklung nehmen wird. Es ergeht sich für uns daraus, daß nach einigen Jahrzehnten wahrscheinlich die polnische Frage für den preußischen Staat noch viel schwieriger und verwickelter liegen wird als es heute der Fall ist, woraus der weitere Schluß folgt, daß keine Zeit zu verlieren ist, um die deutsche Weisheit der Ostmark für alle Zeit sicher zu stellen.

Deutsches Reich.

Die scheinbare Doppelversicherung der gering besoldeten Angestellten in der Angestelltenversicherung. Wie aus Anfragen aus Arbeitgeberkreisen hervorgeht, scheint man teilweise anzunehmen, daß für Angestellte mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark, für die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu zahlen sind, in Zukunft eine doppelte Belastung dadurch eintreten wird, daß auch noch Beiträge für

die Angestelltenversicherung zu entrichten sind. Diese Auffassung ist jedoch unzutreffend. Das Gesetz hat für Arbeitgeber und Angestellte eine gleiche Belastung von je 4 Prozent des Dienstverdienstes festgesetzt. Da nun aber die Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge zu zahlen haben, so würde für sie eine Belastung von mehr als 4 Prozent ihres Dienstverdienstes eintreten. Um dies zu vermeiden, sind bei der rechnerischen Grundlage durch entsprechende Ermäßigung die Leistungen so bemessen, daß durch die 8 Prozent zugleich der Beitrag zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit gedeckt wird, die ja ähnlichen Hilfszwecken dienen. Dies ist dadurch erreicht worden, daß man der Berechnung der 8 Prozent des Einkommens ein geringeres Gehalt zugrunde gelegt hat, als die Versicherten innerhalb der betreffenden Gehaltsstufen tatsächlich haben. Für jede Gehaltsstufe ist ein Mittel festgesetzt, dessen Satz allen Einkommensstufen, die in einer Gehaltsklasse vorkommen können, am meisten geracht wird. Unter Berücksichtigung der in Abzug zu bringenden Beiträge der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind dabei für die einzelnen Gehaltsklassen folgende Durchschnittssätze angenommen: A. 240 Mark, B. 480 Mark, C. 720 Mark, D. 1020 Mark und E. 1440 Mark. Hierdurch ist erreicht worden, daß von den 8 Prozent, die von dem Einkommen für die Angestelltenversicherung zu zahlen sind, tatsächlich die Beträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Abzug gebracht sind.

— Frauenarbeit bei einer neuen Reichsbehörde. Wie die „Neue Frauen-Korrespondenz“ schreibt, werden bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, deren innerer Ausbau seit dem Frühjahr ds. Js. in Angriff genommen ist, eine ziemlich erhebliche Zahl von Stellen für weibliche Angestellte geschaffen werden. Man kann annehmen, daß etwa der dritte Teil aller mittleren Beamtenstellen mit weiblichen Angestellten besetzt wird. Die Befoldung dürfte nach denselben Grundsätzen geregelt werden wie bei der Reichspostverwaltung. Da die Angestelltenversicherung bekanntlich am 1. Januar n. Js. in Kraft tritt, werden die ersten Beamtinnen jedenfalls schon im Herbst einberufen werden. Bei der außerordentlich großen Zahl der Privatbeamten, auf die sich die Angestelltenversicherung bezieht, ist naturgemäß mit einem so großen Beamtenapparat bei der neuen Anstalt zu rechnen. Bei voller Entwicklung des Dienstbetriebes rechnet man mit 1500 Beamtinnenstellen. Falls diese Zahl sich als zutreffend erweist, würden dann etwa 500 weibliche Angestellte in dem neuen Versicherungszweig Beschäftigung finden. Es sei darauf hingewiesen, daß die Angestellten der neuen Reichsversicherungsanstalt keine Reichsbeamte sind, sie werden vielmehr mit Kündigung und ohne Pensionsberechtigung angestellt.

— Ein nationaler Arbeitertag. Der von der ersten Tagung gewählte Ausschuss zur Vorbereitung des zweiten nationalen Arbeitertages für das Königreich Sachsen beruft diese Tagung auf Sonntag, den 29. September ds. Js., vormittags 11 Uhr nach Chemnitz in das Kaufmännische Vereinshaus ein. Die Tagesordnung ist wie folgt aufgestellt worden. Eröffnung und Konstituierung. Bronchen mit ein Arbeitswilligensschutzgesetz (Referent: Burfürst-Chemnitz). Rechtsfähigkeit der Berufsvereine (Referent: Brandt-Dresden). Monopol-Tarifverträge (Referent: Voigt-Dresden). Was verlangen wir von den Gesetzgebern in Sachen der Sonntagstrabe im Handelsgewerbe und der Konkurrenz-Kauf (Referent: Vorholz-Weipzig). Am Abend vorher, Samstag, den 28. September, wird eine Empfangs- und Begrüßungsfeier stattfinden, zu der Pastor K. Richter-Königs- wald i. G. eine programmatische Ansprache zugelegt hat. In diesem Jahre ist Chemnitz als Tagungsort gewählt worden, weil kurz vorher der sozialdemokratische Parteitag Deutschlands in Chemnitz stattfindet, der mehr denn je sich herausnimmt, eine Vertretung der gesamten Arbeiter- und Gehilfenbewegung Deutschlands zu sein. Da gilt es fundgut, daß auch eine machtvolle nationale Bewegung in Arbeitertagen vorhanden ist, die durchaus die Interessen des Arbeiterstandes vertritt, aber zugleich erfüllt ist von der Ueberzeugung, daß im Nationalbewußtsein der gegebenen Boden unsere wirtschaftlichen Entwicklung liegt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Das Advancement der bayerischen Prinzen.

s. München, 13. August.

Eine alte Klage bei der Beratung des bayerischen Militär- etats ist es, daß Offiziere in den höheren Rangstufen früher als

nötig pensioniert würden, und wiederholt ist behauptet worden, daß diese vorzeitigen Pensionierungen darauf zurückzuführen seien, daß Mitglieder des bayerischen königlichen Hauses zu möglichst rascher Beförderung kommen müssen. Auch von den hohen Einkünften des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold wurde gestern im Finanzausschuß der Bayerischen Abgeordnetenkammer gesprochen. Demgegenüber wurden diesmal von der bayerischen Militärverwaltung dankenswerte Aufklärungen gegeben, und zwar dahin, daß Prinz Leopold weder vom Reich noch von Bayern irgendwelche Bezüge habe. Von den zahlreichen bayerischen Prinzen dienen außer ihm aktiv in der Armee die Prinzen Rupprecht und Franz in höheren Stellungen, Prinz Heinrich als überzähliger Rittmeister und Prinz Adalbert als Oberleutnant. Durch ein Prinzenabnennent sei noch keine Pensionierung Übergangener Offiziere eingetreten. Im übrigen hätten sich die bayerischen Prinzen als Seerführer wiederholt ausgezeichnet, und vielleicht gerade deswegen, weil sie in jüngeren Jahren in führende Stellungen gekommen sind. Im allgemeinen bemerke man von Seiten der Militärverwaltung zu den Offizierspensionierungen in der bayerischen Armee, es lasse sich in einer kleinen Armee wie der bayerischen die Stabilität der Abnennentbewegung nicht so festhalten wie in der großen preussischen, und da müßten manche ältere Herrn allerdings abgehen, weil nicht alle in höhere Stellungen befördert werden könnten. Im übrigen ständen in Preußen die höheren Truppenkommandeure ungefähr im gleichen Lebensalter wie in Bayern; dagegen seien in Bayern die Regiments- und Brigadeführer durchschnittlich etwas jünger.

12. Verbandstag des Südd. Schuhmachermeister-Verbandes in Baden-Baden.

(Schluß.)

Der zweite Tag brachte in der Hauptsache die Beratung der eingelaufenen Anträge, die sich besonders in bezug auf die Frage der Beitragsleistungen etwas in die Länge zog. In dieser Angelegenheit lagen Anträge der Innungen von Stuttgart, Freiburg und Säckingen vor. Im Gegensatz zu den beiden ersten wollte die Säckinger Innung die alten Beitragsleistungen auf 3 Jahre festsetzen, während jene einen Höchstbetrag von 200 M. für eine angegeschlossene Korporation bzw. eine Staffelfung der Beiträge zugunsten der großen Innungen festgelegt haben wollten. Schließlich einigte sich der Verbandstag dahin, daß der Grundbeitrag von 50 Pfennig pro Mitglied und Jahr entsprechend dem Antrage Säckingens beschlossen und diesem Beschluß eine jährliche Gültigkeit gegeben wurde. Auch wurde die Einsetzung einer Preskominmission beschlossen und zwar sollen die Innungen in Karlsruhe, Darmstadt und Neustadt je ein Mitglied dazu stellen.

Ein Antrag Karlsruhe betraf die Meisterkurse, denen nach der Ausrückung des Karlsruhe Vertreters und Begründers des Antrages, Herrn Baehre-Karlsruhe von Seiten des Landesgewerbeamtes nicht mehr die wünschenswerte Bedeutung entgegengebracht werde. Man habe aus dessen Stellungnahme in Karlsruhe entnehmen müssen, daß bei dieser Behörde die Auffassung des Schuhmacherberufes als von einem Gewerbe 2. Klasse vordringend sei. Die Versammlung beauftragte alsdann den Vorstand, beim Landesgewerbeamt dahingehend zu wirken, daß alljährlich die staatlichen Meisterkurse für das Schuhmachergewerbe abgehalten werden. Von Seiten der Mannheimer Innung war dem Verbandstag der Antrag zugegangen, zukünftig in Verbindung mit der Tagung eine Ausstellung von Gesellen- und Meisterstücken zu veranstalten und an die besten Arbeiter Diplome und Prämien zu verleihen. Der Beschluß der Tagung ging dahin, daß der Vorstand erwägen wird, in welcher Weise die Angelegenheit geregelt werden soll. Die Begründung des Antrages hatte hier Herr Ruß-Mannheim übernommen. Die von Darmstadt vorgeschlagene Meisterprüfungsordnung wurde allgemein gut geheißen. Bei den Wahlen wurde der alte Vorstand mit Ausnahme eines Mitgliedes wiedergewählt. Ferner wurde zum Vorort des nächsten Verbandstages Reustadt a. S. bestimmt und der Verbandstag am Montag nachmittags um 2 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Mit der Tagung war eine Neuherrnschau verbunden, die allgemeinen Zuspruch erhielt. Der Montag mittags wurde trotz der äußerst unangenehmen Witterung zu Ausflügen demüßt, und am Abend fanden sich ein großer Teil der Teilnehmer am Verbandstag im Hotel „Stadt Karlsruhe“ zum gemütlichen Abendessen zusammen.

von Albert Lange in Jürich. Seine Antrittsvorlesung behandelte die Aufgaben der Philosophie in der Gegenwart. Ein Jahr darauf ging er als ordentlicher Professor der Philosophie nach Leipzig, wo seine akademische Antrittsvorlesung den „Einfluß der Philosophie auf die Erfahrungswissenschaften“ zum Gegenstand hatte. Seit jener Zeit darf sich die Universität Leipzig des dauernden Besitzes dieses großen Denkers rühmen. Durch ihn wurde Leipzig zum Zentrum der bereits von Weber und namentlich von Fechner präparierten folgenden neuen wissenschaftlichen Psychologie. Die zu Wundts 70. Geburtstag 1902 abgeschlossenen 20 Bände der „Philosophischen Studien“, denen jetzt die „Psychologischen Studien“ gefolgt sind, geben ein breites Zeugnis von der vorbildlichen Wirksamkeit unseres Psychologen und seiner Schule. Aus dieser Schule sind ungemein fleißige und gründliche Untersuchungen bedeutender Geister hervorgegangen. Ich brauche nur aus der großen Fülle Namen wie Külpe, Neumann, Kraepelin, Kirshmann, Bierlandt, aus Geratewohl herauszugreifen, um zu illustrieren, wie nach verschiedenen Richtungen hin hier die Wirkungskraft auseinanderlaufen in der fruchtbarsten Weise.

Die Darstellung der äußeren Lebensumstände eines der Geistesgeschichte angehörigen Mannes geht unvermeidlich fortwährend in einen tiefer eingreifenden pragmatischen Bericht über. Die der Ehe mit Sophie Rau entsprossenen Kinder Wundts haben sich auch bereits einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Wissenschaften gesichert, still und fast unsichtbar die „treue Gefährtin“ des Völkerverpsychologen „im Urwalde der Mythen und Märchen“, seine Tochter Eleonore, — hell und glänzend schon der Verfasser der ungemein anziehend geschriebenen, eigenartig feinsinnigen „Geschichte der griechischen Ethik“, Max Wundt, der Sohn des Philosophen, der in Straßburg doziert.

Tragt man nach den Werken Wilhelm Wundts, die der gebildete Laie wenigstens so weit kennen sollte, um zu wissen, wo er sich gegebenenfalls Rat und Anregung holen kann, so hätte ich nun noch eine lange Aufzählung zu machen. Ich beschränke mich jedoch auf nur noch einige wenige Daten. Da darf ich denn

zunächst die „Logik“ nennen, einen Monumentalbau, der das schier Unmögliche einer prägnanten Zusammenfassung der heutigen Wissenschaft, mit Berücksichtigung auch der intimsten methodischen Verfassungen ihres Betriebes, zu leisten erfolgreich unternommen hat. 1880 erschien der erste, 1883 der zweite Band des inzwischen (1906—1908) zu den drei mächtigen Bänden der dritten Auflage ausgewachsenen Werkes. Vielleicht nirgends so handgreiflich deutlich wie in dieser Leistung zeigt sich die Kraft und Kunst des synthetischen Beherrschers einer beinahe unüberwindlichen Stoffmasse; denn es handelt sich bei Wundt nicht um eine formale, scholastische Disziplin, sondern um die Darstellung des Lebens der Wissenschaft selber. Die Wissenschaft lebt in ihren Methoden und Problemen. Die einzige Weise, das dem ersten Blick Unfassbare dennoch einheitlich zu erfassen, ist der Griff, den Wundts sichere Hand vollzogen hat, die Herausarbeitung der inneren logischen Struktur. Nur einem Denker, der in gleicher Weise von frühe an den physikalischen Axiomen wie der Prinzipienfrage der Physiologie sehr Interesse entgegenbrachte, konnte etwas derartiges ernstlich am Dazwischen liegen und so überraschend weit gelingen.

Einem größeren Leserkreise um des Themas willen zugänglich ist sodann die „Ethik“ (1886 zuerst erschienen, jetzt dreibändig in vierter Auflage im Erscheinen begriffen). Der Gegenstand ist hier, obgleich auch theoretisch, doch dem praktischen Leben näher, und der Verfasser hat denn auch in diesem schönen und edlen Werke nicht verbergen können, daß der Höhe seines geistigen Blicks eine herzliche Wärme und Tiefe entspricht, die die Darstellung, oft vielleicht gegen den Willen des Autors und sicherlich niemals mit seiner klaren Einwilligung, zu einem erbaulich und überredend wirkenden Kunstwerk erhöht hat. Komte man bei Wundts Logik vielleicht an die Siegwartische Paradoxienscheinung denken, so liegt hier ein Vergleich mit den liebenswürdigen, durch gleichen Seelenadel verklärten Ausführungen der Ethik Friedrich Paulsens nahe. Aber bei Wundt scheint alles dies nur gleichsam Epiphane und was einem anderen als Lebenswerk in reichstem Maße genügen könnte, bildet in diesem Werke nur einen verhältnismäßig bescheidenen Bruchteil der Gesamtleistung. Wer dieser

in erster Linie nachfragt, der ist natürlich vor allem auf das zentrale Buch Wundts zu verweisen, auf sein System der Philosophie (1889, in 3. Auflage zweibändig 1907). Was der Verfasser damals in Äußerheit, ja erschütternder Bewegtheit wagte, ist seitdem erheblich weniger unzeitgemäß geworden. Wundt scheute sich nicht davor, das mit der gelben Pflanzlage der Metaphysik verdrängte Terrain zu betreten. Er hielt sich dabei freilich, gemäß seiner mit starker Entschlossenheit im Denken gepaarten tiefen Besonnenheit, vor allen übereilten Schritten maßvoll zurück. Heute, wo Deneß spekulativer Genus, dereinst bejubelt, dann viel gescholten, eine Art Auferstehung zu feiern Meinte macht, hat die Stellung Wundts zur Metaphysik viel von ihrer dem Modegeschmack der Zeit anstößigen Exponiertheit verloren.

Im Jahre 1896 erschien die erste Auflage des lebenswerten, vielauflageleiten kleinen Grundrisses der Psychologie. In der Mitte der nächsten Jahre vereinigte Wundt eine Reihe seiner ausgezeichneten „Essays“ in einem Bändchen, das nun auch bereits seit 1906 mit sehr interessanten Zusätzen in zweiter Auflage vorliegt. Die „Einleitung in die Philosophie“ (1901, in 5. Auflage 1909) gewährt eine dem Anfänger besonders willkommene geschichtliche Orientierung nach systematischen Gesichtspunkten. Zwei kurze Bände „Kleine Schriften“ aus den Jahren 1910 und 1911 enthalten teilweise ältere, ausführliche Arbeiten Wundts, die den Reiz der polemischen Erörterung haben und die erkrankte, ja wunderbare Größe des Wundtschen Lebenswertes auf neue ausdrucksvoll offenbaren. Zu dem Allergewaltigsten aber dieses gewaltigen Heeres von wissenschaftlichen Leistungen gehört ohne Zweifel die vor 12 Jahren begonnene, noch unvollendete, doch schon in einer langen Reihe stätlicher Bände dargestellte „Völkerpsychologie“, zu der sich noch verschiedene kleinere völkerpsychologische Schriften gesellen, zuletzt und vielleicht am schönsten die wiederum das Ganze des Stoffes eigenartig zusammenfassenden und eigenartig beleuchtenden „Elemente der Völkerpsychologie“. Das letztgenannte Buch gibt die Grundlinien einer psychologischen Entwicklungs- und Völkerpsychologie in vier Kapiteln, die den primitiven Menschen, das



nur unter Benutzung einer vor Beschmutzung der Eibe schützenden Unterlage und nur unter der Voraussetzung gestattet ist, daß hierdurch Mitreisende nicht belästigt werden. Reisende, die sich hiergegen verhalten, sollen erst in böslicher Form auf dieses Verbot hingewiesen werden und wenn sie die Mahnung des Schaffners nicht beachten, zur Anzeige gebracht werden.

\* Vom Frachtbrief. Beim Ausliefern von Stückgutsendungen haben manche Firmen die Gepflogenheit, in der Spalte „Duplikat erteilt“ bei Verwendung eines Laithungsbuches vorzutragen „Buch“. Nach einer neuerlichen Anordnung der Eisenbahnverwaltung ist dieses unzulässig und müssen künftighin Frachtbriefe, die diesen Vermerk tragen, zurückgewiesen werden.

\* Einiges von der Ferienkolonie. Aus Neutersbach bei Eberbach wird uns unterm 12. ds. geschrieben: Der freundliche Wunsch der Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers“, daß das Wetter sich bald zum Besseren wenden möchte, hat bei der hier im Gasthaus „zum Löwen“ untergebrachten Anstaltsabteilung der Mannheimer Ferienkolonisten große Freude hervorgerufen. Leider ist der wohlgemeinte Wunsch bisher nicht in Erfüllung gegangen. Seit die Anstaltsabteilung frühlich und erwartungsvoll hier ihren Einzug gehalten hat, wurde ihr noch kein richtiger Sonntag beschied. Fast jeder Tag brachte Regen, Nebel und schier spärliche Klübe. Namentlich in den letzten Tagen war es so frostig, daß schnellstens das wolkene Unterzeug hervorgeholt wurde. Dafür aber ist der Schlaf wundervoll erquickend, in der Nacht und am Tage. Was soll man auch weiter anfangen, wenn die Regenwolken die Berge des Redartales umlagern und in kurzen Intervallen ihr unerwünschtes Nash entladen. Man isst, trinkt und schläft und da man beim Kolonievater Rupp im „Löwen“ ausgezeichnet aufgehoben ist, so schlägt diese Beschäftigungsart vorzüglich an. Größere Ausflüge sind bei der unsicheren Witterung sehr gewagt. Umso größer war bei den Ferienkolonisten die Freude, daß ihnen die einzige größere Tour, die sie bisher unternehmen konnten, der Tagesausflug nach dem Katzenbuckel, nicht verregnet wurde. Zufälligerweise war der verlorene Freitag, der die mühtere Anstaltsabteilung zu dem Wagnis verleitet, der einzige regenlose Tag seit ihrem Hiersein. Um halb 9 Uhr wurde unter der Führung des Kolonieleiters, Herrn Hauptlehrer Haber, aufgebrochen. Jeder Anstalt führte die „eisernen Kationen“, bestehend aus dem 10 Uhr Butterbrot und einer Sauerkraut, mit sich. Außerdem wurde noch ein mächtiger Laib Bauernbrot, zu dem die Würstchen gegeben wurde, mitgegeben. Der Marsch, der bei der mäßigen Witterung sich sehr genutzlich gestaltete, ging über Eberbach. Bereits um halb 12 Uhr war die höchste Erhebung des Odenwaldes erklommen. Untenwegs hatte man noch ¼ Stunden zur Verfertigung des 10 Uhr-Brottes gerastet. Wie schmeckte oben auf luftiger Höhe das nachhafte Bauernbrot und die Würst. Im Nu waren die Wanderräte den Weg alles Erhabenen gegangen. Die Preisquelle lieferte den Freitrunk. Nach einer kurzen Stunde wurde der Rückweg angetreten. In Waldstagenbach gab es noch eine kurze Rast zu weiterer Stärkung und punkt 5 Uhr langten die Ausflügler wohl und munter wieder hier an. Die Löwenwirtin, die wie eine Mutter um ihre Kolonisten besorgt ist, hatte schon vor der Ankunft der Mannheimer das Mittagessen gerichtet und so waren die Hungerigen bald in der Lage, ihre Leistungsfähigkeit im Essen zu beweisen. Im Nu waren die mächtigen Schüsseln abgeräumt. In kürzeren Spaziergängen war trotz der regnerischen Witterung an verschiedenen Tagen Gelegenheit. Die zum Greifen nahen Berge mit ihren herrlichen Laubwäldern und den prachtvollen Ausblicken ins Redartal laden so verführerisch, daß man immer wieder mit dem Regenschirm bewaffnet hinauszieht. Vom Lager in den Waldschatten kann selbstverständlich keine Rede sein. In Unterholung sollte es bisher im „Löwen“ keineswegs. Man unterhält sich, man liest, — die Pensionäre im „Löwen“ sehen sich außer den Kolonisten durchweg aus Mannheimern und Heidelbergern zusammen — man spielt Karte, Wähle und Dame und lauschte in den letzten Abenden auch gern und dankbar der edlen Musik. Hauptlehrer Haber (Violine) und eine Heidelberg Studentin (Klavier) stellten das vorzügliche Duo. Heute war ein besonderer Festtag. Ein feines Vorkontier mußte sein Leben lassen. Die Leistungen des Metzgers aus Moosbrunn, die allgemein als ausgezeichnet anerkannt wurden, sorgten dafür, daß am Abend schon ein großer Teil der Sau verlitet war. Auch der verlorene Regen Sonntag brachte angenehme Abwechslung. Ein großer Teil der Mitglieder des Mannheimer Gesangsvereins, den Herr Haber dirigiert, ließ es sich nicht nehmen, ihrem Führer einen Besuch abzustatten. Gar manches Lied wurde bis zum Abend geschmettert und als die Redartafel die Mannemer Gäste übergeleitet hatte, hörte man als Abschluß noch den deutschen Sängerspruch. Der Sängerspruch schien angebracht zu haben, denn als die Mannemer sich verabschieden hatten, ließen sich die Neutersbacher Burlesken und Wäldchen hören. Am heutigen Tage fehlte auch nicht die nötige „Schlachtmusik“. Mittags sangen die Stammgäste und

schloß am Glas. „Ich trinke auf das Wohl Dalanaters. Ich trinke auf das Wohl des Direktors, der nie etwas für mich getan hat und dem ich nicht dankbar bin.“ Der arme Dalanater laut beinahe unter dem Tisch, alles lachte, aber zehn Minuten später hatte Regier seine Bescheid wieder vergessen und beugte sich zu dem „Feinde“. „Ich lausche Ihnen das etwas, das Vergnügen, mich mit Ihnen zu verabschieden“, und die Verabschiedung wurde vollkommen. Als seine Oper Peronara in Paris aufgeführt wurde und abließ, fiel Regier als dem Mitarbeiter des Journal de Paris die schwierige Aufgabe zu, den Mitarbeiter seines eigenen Werkes zu beschreiben. Er entließ sich auf dieser Aufgabe mit feiner trockenem Witze, daß er sofort die Feder auf seiner Seite hatte. „Herzog“, so schrieb er mit föhlichem Pötegram, „hat während eines Zeitraumes von zwei Abenden gelebt. Das ist wenig. Ich hatte auf drei gerechnet.“ Er sprach dann im weiteren Verlauf seiner Selbstkritik von der sehr erfolgreichen Uraufführung in Baden-Baden und erwähnte, daß zu dem dortigen Erfolge das prächtig inszenierte Schauspiel, der Zusammenbruch des Tempels von Gebesos viel zum Erfolge beigetragen hatte. „In Paris“, so schloß er ab, „wurde dieses Bild aus Sparsamkeit gestrichen; man war der Ansicht, daß der Zusammenbruch des Werkes genüge.“

Ein Hauptreis am Ebo. Ein großes Theaterprojekt, das bestimmt erscheint, eine wertvolle Bereicherung und Festigung des italienischen Bühnenlebens zu bringen, steht unmittelbar vor der Verwirklichung: Bei Benedigo, auf dem Ebo soll ein großer Theatersaal entstehen, das Ebo-Theater, aber es handelt sich hierbei nicht um das Privatunternehmen irgend eines der bekannten Direktoren. In diesem Theater soll nach den bisherigen Plänen der Künstler, Hof für die italienische Kunst eine Stelle sein, wie sie Romer im in Paris geschaffen hat: ein italienisches, in dem die besten Schöpfer der italienischen Kunst mit den besten Talenten und in der würdevollen Form unterwiegend zur Aufführung kommen sollen. Namentlich wird das Theater eine vornehmlich dreiwöchige Spielweise abgeben, in der die Werke alter und neuer italienischer Meister in einer Folge von Vorstellungen auf der Bühne gestellt werden. Im übrigen wird der Theaterbetrieb das ganze Jahr über benutzt werden, es sollen nämlich Aufführungen stattfinden, deren Ergebnisse dazu dienen, die Kosten der Restitute zu decken, die den Zweck und das Ziel des Neubaus darstellen. Die Organisation des Planes liegt in den Händen des Colliere Rosetti, des früheren Direktors am römischen Colosseum-Theater. Unter den Künstlern, die den Plan eines italienischen Theaters mit der fröhlichen Aufgabe jeder Mitarbeit begrüßen, finden sich auch Puccini, Mascagni und Veronacelli, Stali, Polacco und Sturani. Auch eine Reihe von Sängern und Sängerinnen haben spontan ihre Mitarbeit angetragen und Förderung des Unternehmens ausgedrückt, darunter die Puffini-Platte, die Caprile, die Darclee, die Tenore Ger-

am Abend eine Anzahl Italiener, die in den nahegelegenen Steinbrüchen beschäftigt sind. Als Einlage wurde auf alleseitigen Wunsch sogar „Sancta Lucia“ gesendet. Aus dem Mitgeteilten dürfte hervorgehen, daß man sich in die miserable Witterung mit Ergebung und Humor schickt. Die Hoffnung bleibt, daß es noch anders wird, damit auch der Redart und der Wald die Mannheimer Kolonisten recht ruhig in ihre Arme schlafen können.

\* Veteranenverein Mannheim. Wie bereits gemeldet, ehrte der Veteranenverein Mannheim seinen langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Johann Kaps zu seinem 60. Geburtstag durch Ueberreichung einer großen Photographie. Das sehr gelungene Bild ist im Schaufenster des Herrn Gaultle in N 2, 14 ausgestellt.

\* Eine feine Begründung gab ein Mannheimer Vitz seinem Besuch um Erteilung der Erlaubnis zum Brantweinanschank. Er legte eine Liste mit Unterschriften bei, die er von seinen Gästen gesammelt hatte. Die Ueberschrift lautete: „Beizeichnis derjenigen Gäste, welche schon zufolge des Bedürfnisses, bevor sie ein Glas Bier trinken wollen, von mir ein Glas Brantwein verlangen.“

Aus dem Großherzogtum.

\* Alteschwand (N. Säckingen), 14. August. In dem schrecklichen Brandunglück, das am Montag abend den Dreiteil Glashütten heimsuchte, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Heustock des Hauses Josef Spöttinger aus und griff sehr rasch um sich. Das einstöckige mit seinem Strohdach bedeckte Haus bot den Flammen reiche Nahrung und dazu kam noch das im Heustock in großer Menge aufgeschichtete Heu. Das Haus war nur von dem Besitzer Josef Spöttinger und seiner Familie bewohnt. Auf den Feuerlärm eilten natürlich die Ortsbewohner sofort zur Hilfeleistung herbei. Die Frau des Besitzers und seine Kinder reiteten sich sofort auf die Straße. Auch Spöttinger hatte das Haus verlassen, versuchte aber später gemeinschaftlich mit dem Gemeinderat Martin Bölle, sowie Josef Bölle, Friedrich Gerpach und Otto Matt seine Habseligkeiten zu retten. Während sich die fünf Männer im brennenden Hause befanden, stürzte das Dach zusammen. Otto Matt konnte sich noch durch einen Sprung aus dem brennenden Fenster retten, erlitt aber sehr schwere Brandwunden, namentlich an den Händen. Er wurde in das Spital nach Schoßheim verbracht, wo ihm beide Hände abgenommen werden müssen. Die anderen vier Personen kamen in den Flammen um, und zwar der Besitzer Josef Spöttinger, Gemeinderat Josef Bölle, Martin Bölle und Friedrich Gerpach. Die Leichen der vier Männer wurden unter den Trümmern des abgetragenen Hauses hervorgezogen und werden morgen vormittag hier beerdigt werden. Der Brandschaden beträgt nur ca. 12 000 bis 15 000 Mark. Das Brandunglück ruft natürlich überall großes Mitleid und Trauer hervor. Die Feuerwehlerente der Umgegend waren rasch zur Stelle, waren aber gegen das Feuer machtlos. (Bad. Pr.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Birmaiens, 13. August. Eine grausame Bestrafung seine angetretenen Frau verübte gestern abend der Fabrikarbeiter Daniel Weber von hier. Die Frau war vor einigen Wochen mit ihrem Liebhaber durchgebrannt. Gestern abend ermittelte der Mann die Davongelaufene und band sie mit Stricken an Händen und Füßen an den Gartenzaun der Hüllerschen Schussfabrik in der Zwabrüderstraße fest. Im strömenden Regen, laut um Hilfe rufend, mußte die Frau anormale Zeit warten, bis Passanten vorbeikamen, die sie aus ihrer Lage befreiten und auf die Polizeiwache brachten. Der Mann mußte nichts gutes mit seiner Frau im Sinne haben, denn die Schutzmannschaft, die ihn assistierte, fand bei ihm ein Beil, mit dem er seine Frau, wie man annimmt, tödlichen wollte. Heute früh wurde der Mann aus dem Polizeigewahrsam wieder entlassen. Heute mittag halb 1 Uhr erschien Weber mit einem Jagdgewehr auf dem Hausflur, als er hörte, daß seine Frau mit einer Frau Wild, die im gleichen Hause wohnt, sich auf dem Hausgang aufhielt. Er schloß seiner Frau sofort eine Kugel in den Kopf, die auf der einen Seite eintraf und auf der anderen Seite wieder herauskam. Die Frau stürzte schwer verletzt zu Boden. Mit einem zweiten Schuss traf er die Frau Jakob

bin und Valet und Tina Russo. Die Pläne zu dem Neubau des Frühlingshauses trüben, wie der Korriere della Sera berichtet, von den Architekten Michandri, Eraso und Bertolotti her und sind bereits fertiggestellt. Die Fassade zeigt reinen venezianischen Stil. Durch das Schloß wird ein Kanal geleitet, so daß die Gondel direkt in den Vorraum einfährt. Der Inbauseiraum wird 300 Personen fassen. Nur eine einzige Reihe von Logen ist vorgesehen, aber deren ist ein weites Amphitheater mit einer Gallerie ausgedacht.

Die deutsche ärztliche Studienreise nach Nordamerika beginnt am 7. September in Hamburg und zwar heuzen die Teilnehmer den der Hamburg-Amerika-Linie gehörigen Dampfer „Cincinnati“. Die Ueberfahrt wird etwa zehn Tage in Anspruch nehmen und während dieser Zeit wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden, neben den Genüssen der Seereise zahlreiche wissenschaftliche Vorträge zu hören, die auf Veranlassung des Deutschen Zentralkomitees für ärztliche Studienreisen von hervorragenden Vertretern der medizinischen Wissenschaft an Bord gehalten werden.

Neine Kunstnachrichten. Edith Walker bleibt dem Hamburger Stadttheater nun doch erhalten. Die Unterhandlungen zwischen dem neuen Direktor und Edith Walker brachten, wie aus Hamburg gedrachtet wird, das Ergebnis einer größeren Reihe von Vorstellungen mit Edith Walker, die bereits Ende September an der gewohnten Stelle singen wird. Zwischen Direktor Falk und dem Vespäler Heldentenor Karl Schmid Verhandlungen, die den Künstler für die Berliner Karrierenoper verpflichten sollen. Zu einem Abbruch ist es bisher noch nicht gekommen. Das neue Schauspiel von Stefan Zweig „Das Haus am Meer“ wird als erste Uraufführung des Holburg-Theaters Ende September in Szene geben. Das Stück, das im Verlage Felix Bloch Erben erscheint, ist bereits von Max Reinhardt für Berlin, vom Hoftheater in München und Mannheim, dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und einer Reihe anderer Bühnen zur Aufführung in dieser Saison erworben. Derbel Guleberg's Liebeskind in 5 Akten „Belinde“ wurde schon vom Hoftheater in Dresden zur Uraufführung für den 19. November erworben. Das Stück wird ferner am Hoftheater in Stuttgart, Stadttheater Vespala, Stadttheater Krefeld, Theater Hannover, Neuen Schauspielhaus Königsberg und an der Neuen freien Volkshöhne Wien im kommenden Winter zur Aufführung gelangen.

Wild, eine Schwester des Entführers seiner Frau in die Hand. Diese Verletzung ist nur leichter Natur. Weber ging dann flüchtig. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er bis jetzt noch nicht verhaftet werden. Inseht wurde er von seinen Verfolgern bei Hengsberg gefangen. Die Schwerverletzte, die 23 Jahre alte Ehefrau Karoline Weber wurde durch die Rettungsmannschaft der Freim. Sanitätskolonne sofort ins Krankenhaus verbracht. Der Täter ist 25 Jahre alt und soll sich bisher eines guten Rufes erfreut haben.

Sportliche Rundschau.

Vorherfassungen für in- und ausländische Pferebereiter. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.) Donnerstag, 15. August. München. Kinder-Trostrennen: Schlagwerk — Imperator. Preis von Sonnenhausen: Barleur — Cherry Bob. Preis von Feldkirchen: Doma — Raifull. Kilometer-Gladrennen: Cetus — Karfes. Preis von Garding: Leb fidel — Mon chéri. Sommer-Handicap: (Tiefand) — Dranter — Bob.

Die Affäre Grünwald.

Wir erhalten von dem Unterzeichneten nachstehende Zuschrift in Sachen der Affäre Grünwald: „Um den vielen unwahren Berichten zu steuern, die in dieser Angelegenheit in letzter Zeit in die Oeffentlichkeit drangen, sehe ich mich als Gesfinder des neuen Verfahrens zur Herstellung von Wasserstoffgas genötigt, einen kurzen sachlichen Bericht über die letzten Vorfälle zu geben.

Vor zwei Jahren wurde durch Vermittlung des damaligen Rechtspraktikanten Grünwald auf dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts Schmidt in Bretten eine kleine Gesellschaft gegründet zur Ausarbeitung und Patentanmeldung in Deutschland und Auslandsstaaten sowie späteren Finanzierung der Erfindung. Ich selbst nahm damals Grünwald, der völlig mittellos war, für seine Vermittlung mit 2 ½ Prozent Gewinnanteil in die Gesellschaft auf. Nachdem die Patente erteilt waren, sollte eine kleine Musterfabrik erbaut werden, um Interessenten das Verfahren praktisch vorzuführen. Wer die Mittel hierzu bergab, war Gegenstand lebhafter Diskussion und Uneinigkeiten in der Gesellschaft, da der weitere Geldmangel wiederum Prozente haben wollte, ebenso die neuen Vermittler. Man war in Verhandlung mit einem Fabrikanten in Mannheim getreten, der eine Fabrik bauen sollte, jedoch sich nicht hierzu entschließen konnte, da er fürchtete, das Patent könnte umgangen werden. Ich selbst als Erfinder entschloß mich alsdann, meine Prozente zu verkaufen um selbst eine Fabrik zu bauen, und hätte dann mir die Gesellschaft hierfür wieder 50 Anteile geben müssen, die dem Fabrikanten zugesichert waren. Die Finanzierung war offiziell Grünwald übertragen worden und hätte er hierfür nochmals 5 Prozent vom Gesamtgewinn erhalten. Während ich mich mit dem Gedanken des Baues einer Musterfabrik trug, war Grünwald mit einem Konsortium in Verhandlung getreten, die das Verfahren jedenfalls schon praktisch ausprobiert hatte. Ich selbst hatte vorher eine größere Prospektur ausgearbeitet über die bekannten existierenden Verfahren und über mein neues Verfahren. Diese Prospekturen waren zum Teil Grünwald überwiesen worden um an der Hand derselben Geldleute dafür zu interessieren. Den Herren in Bretten zeigte er ein Angebot über 110 000 M., worauf dieselben ihm Vollmacht gaben, ihre Prozente zu verkaufen, auch nicht abend, daß bereits ein Gebot über 1 Million 200 000 M. gemacht war.

Sein Bureauchef fuhr dann zu mir nach Triberg und erzählte mir, wie er sagte von Gewissen bissen geplagt, die ganze Schielung. Ich fuhr sofort zu den Herren in Bretten und dieselben fuhrten alsdann mit mir nach Mannheim, wo wir im Interesse des Zustandekommens des Verkaufs Grünwald erklärten, wir seien von einer Anzeige ab, wenn er uns die Namen des Konsortiums nennt. Grünwald, der von Dr. Weingart persönlich aufgesucht wurde als Unterhändler, erklärte, er wolle außer seinem Prozentanteil noch 200 000 M. Provision, sonst nenne er die Namen nicht und wir konnten machen was wir wollten. Auf die Vorhaltung von Dr. Weingart hin, daß es bei einer Anzeige mit seiner Karriere zu Ende sei, antwortete Grünwald, er brauche nicht Rechtsanwalt zu sein, er könne sein Geld auch anders verdienen.

Am andern Tag wollte er trotzdem bei einer zweiten Vorstellung die Namen der Kaufinteressenten nennen. Am Morgen traf jedoch ein Telegramm ein, wonach nicht verhandelt wurde. Dieses Telegramm war gefälscht. Im Einverständnis mit allen Gesellschaftern wurde hierauf durch Dr. Weingart die mündliche Anzeige bei der Gr. Staatsanwaltschaft in Mannheim erstattet.

Grünwald hatte es nur der Teilhaberschaft, an der Gesellschaft zu verdanken, daß er in der Lage war, sein Assessorenexamen zu machen um dadurch Rechtsanwalt zu werden, denn er hatte als Praktikant viele Schulden kontrahiert, die er durch Verkauf von Prozenten des Patents deckte. Zum Dank dafür wollte er mich um die Frucht jahrelanger Arbeit bringen. Nach wie vor bin ich durch ausdrücklichen Vertrag Teilhaber an der Gesellschaft zur Ausübung meiner Erfindung und im Besitz meiner Anteile, da ich selbstverständlich die erschwindelten Kaufverträge aufgelöst und das Geld den Käufern zur Verfügung gestellt habe.

Wie mir jetzt von verschiedenen Seiten geschrieben wird, so hat Grünwald, der die meiste Zeit mit der Finanzierung betraut war, es stets hintertrieben, daß die Interessenten mit mir direkt verhandeln konnten, indem er mich als einen Käufer und weltfremden Menschen den Leuten schilderte. Nur dadurch war es möglich, daß er mit den Interessenten bis zum Schluß direkt verhandelte und beinahe

wäre es ihm auch gelungen über eine Million herauszuschlagen. Sein Bureauchef arbeitete nach seinen eigenen Erklärungen unter Zeugen mit ihm prozentual und war die Haupttätigkeit des Bureaus in letzter Zeit Beschaffen von Geldern und Finanzierung, wobei er mit einem gewissen Georg Schwefinger zusammen arbeitete, der wegen Betrugs vor wenigen Wochen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Wenn nun versucht wird, die Sache als ein Trieb- und Vorsehensmandat hinzustellen, so ist das geradezu lächerlich und wir Erfinder und Beteiligten an der Erfindung bedanken uns sehr für eine derartige Vermittlung.

Näher.

Die Verantwortung über die Richtigkeit vorstehender Ausführungen, die wir nicht nachprüfen können, müssen wir dem Artikelschreiber überlassen. D. Red.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord. Plauen (Vogtland), 14. Aug. Der 12jährige Sohn der Arbeiterwitwe Probst ließ sich vergangene Nacht, der „Neuen Bogel. Ztg.“ zufolge, von einem Eisenbahnzug überfahren. Er wurde mitten entzwei geschnitten. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Verurteilung eines Defraudanten. Lüneburg, 14. Aug. Der 24jährige Bankbeamte Josef Weiterer, ein Angestellter der hiesigen Bankfiliale der Hannoverschen Bank, der am Sylvesterabend nach Unterschlagung von 36 000 Mark geflüchtet und im März in Nizza verhaftet worden war, wurde von der Strafkammer zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sieben Hinrichtungen an einem Tage. Aus Neuhoer wird gemeldet: Sieben Personen — sechs Italiener und ein Neger — wurden im Gefängnis von Singing im Zeitraum von einer Stunde sechzehn Minuten durch den elektrischen Strom hingerichtet. Das ist die größte Zahl, die je in einem einzigen Tage seit der Einrichtung des elektrischen Stuhls zum Tode gebracht wurde. Der alten Sitte entsprechend, hatten die Behörden zu der Hinrichtung für jeden der Verbrecher sieben Bürger geladen. Die neunundvierzig Zeugen mit noch einem weiteren Bürger als Referenzzeugen versammelten sich in der Hinrichtungskammer und wurde je zu sieben bei der Hinrichtung hineingelassen. Fünf von den Verurteilten waren wegen Ermordung einer alten Frau in einem allein stehenden Wohnhause verurteilt, drei von ihnen schrien laut, sie seien unschuldig, die andern nahmen ihr Geschick ruhig hin und riefen den Zeugen noch ein Lebewohl zu. Es bleiben nun in Singing weitere sieben Personen, die ihre Hinrichtung erwarten.

Im Kampfe gegen den Mädchenhandel. Bei der Bekämpfung des Mädchenhandels wirkt, wie bekannt ist, auch das Publikum tätig mit. Erst jetzt wieder ist die Rede davon, daß ein junges Mädchen in Mexiko, das vermißt wird, von einem Mädchenhändler nach Amerika verschleppt worden sein könnte. Es wäre aber nicht das erste Mal, daß das „Verführerinnen“ ganz anders aussieht. Wie der Eifer des Publikums sorgfältig dazu führt, daß Unschuldige angezeigt und in peinliche Lagen gebracht werden, zeigen einige Fälle, die jetzt wieder aufgeföhrt wurden. Auf der Bahnstrecke zwischen Trier und Luxemburg fiel es einigen Reisenden auf, daß eine gut gekleidete Dame auf ein allein fahrendes Mädchen eifrig einredete. Weil das Mädchen nun auch noch einen etwas verängstigten Eindruck machte, veranlaßten sie die Feststellung der Dame, die sich jetzt zum allgemeinen Erschrecken einwandfrei als Mitglied eines Luxemburger Mädchenrettungsvereins ausweist. Sie war gerade dabei gewesen, ihre junge Mitreisende vor den Gefahren des Mädchenhandels zu warnen. Ein ähnliches Ergebnis hatten die Ermittlungen, welche die Kriminalpolizei auf Grund einer ihr eingesandten Zeitungsanzeige anstellte. In der Anzeige wurde einem „besseren Mädchen“ ein unentgeltlicher Sommeraufenthalt angeboten. Der Einsender, der damit einen raffinierten Mädchenhandel auf die Spur gekommen sein wollte, forderte die Polizei zu einer schleunigen Untersuchung auf. Die Untersuchung wurde sofort vorgenommen und ergab, daß der vermeintliche Mädchenhändler ein Berliner Polizeileutnant war, der für seine etwas leidende Gattin eine Reisebegleiterin gesucht hatte.

Neues von der Mordaffäre Rosenthal. London, 13. Aug. Sam Schepps, der Mann, der den vier Mördern Rosenthals das von der New Yorker Polizei für die Ausführung des Verbrechens versprochene Geld aushändigte, ist, wie schon kurz gemeldet, in dem vornehmen Badeort Hot Springs in Arkansas von den Detektivs des öffentlichen Anklägers verhaftet worden. Dorthin war Schepps nach Ausführung des Mordplanes gefahren und hatte sich zu den ersten Gesellschaftskreisen Zutritt zu verschaffen gesucht. Man erzählte sich, wie er dort als Gast des Vordrichters auf die Damen, namentlich durch seine religiösen Gespräche, tiefen Eindruck gemacht hatte. Interessant ist auch, was Sam Schepps über seine Beziehungen zur Polizei nach der Erschießung Rosenthals erzählt. Zunächst begab er sich nach dem im Staate New York gelegenen Catskillgebirge. Dort suchten ihn eines Tages fünf anscheinend mit der Aufdeckung der Mordaffäre betraute New Yorker Polizeibeamte auf. Natürlich kannten sie sich alle aus New York persönlich. Trotzdem begnügten sich die Polizisten lächelnd mit seiner unverfroren gegebenen Antwort, er heiße Smith. Doch war ihm der Besuch eine Warnung. Nach einer halben Stunde sah Sam Schepps im Zuge nach Buffalo. Jetzt, wo er aus der Schule geplaudert hat, schneidet er in furchtbarer Angst, die Polizei könne ihn aus New York umbringen, wie den Angeber Rosenthal.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Säckingen, 14. Aug. Bei dem Brande des Wohnhauses in dem zur Gemeinde Altschwanau gehörigen Ortsteil Glashütten fanden fünf Personen den Tod in den Flammen.

Tolito, 13. August. Der Ernennung des Fürsten Ratsura wird allgemein große Bedeutung beigemessen. Wenn

sein neuer Posten auch außerhalb der Sphären der aktiven Politik liegt, so bringt er doch Ratsura in enge Verbindung mit dem Kaiser. Es gilt als wahrscheinlich, daß Graf Ratsura der Nachfolger Ratsuras als Parteiführer werden wird.

Eine Spionage-Affäre in Karlsruhe.

Karlsruhe, 14. Aug. Es sind hier in letzter Zeit zwei Verhaftungen wegen Spionagedachts vorgekommen. Die Verhafteten hatten sich an Personen des Soldatenstandes herangemacht, um sich militärisch geheim zu haltende Gegenstände zu verschaffen, und haben dann versucht, die Gegenstände in Frankreich zu verkaufen. Wie die „Bad. Presse“ noch von unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich bei den beiden Verhafteten um hiesige verheiratete Tagelöhner im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Der eine hat mehrere Jahre in der Fremdenlegion gedient. Die beiden hatten sich in einer hiesigen Wirtschaft an einen Unteroffizier herangemacht und ihn durch einbringliche Versprechungen zu bewegen versucht, sich geheim gehaltene Waffenteile und Munitionsgegenstände zu verschaffen, die dann an Frankreich zu hohem Preise verkauft werden sollten. Der Unteroffizier ließ sich aber durch das Versprechen von goldenen Bergen nicht zum Landesverräter machen, sondern brachte die Sache zur Meldung. Die Untersuchung wird bei dem hiesigen Landgericht geführt und die Vorlage des Tatsachenmaterials an den Ober-Reichsanwalt steht unmittelbar bevor.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Berlin, 14. Aug. Die Frage des ersten Empfanges Kaiser Wilhelms auf schweizerischem Boden verurteilt, wie aus Basel gemeldet wird, viel Kopfzerbrechen. Der zum ersten Begrüßer bestimmte Baseler Regierungspräsident Blocher ist nämlich Sozialdemokrat. Er wird sich aber jedenfalls doch der Aufgabe unterziehen, wie ja auch sozialdemokratische Offiziere am militärischen Ehrenfest teilnehmen werden.

Jülich, 14. Aug. (Privattelegr.) In dieser Zeit, kurz vor dem Kaiserbesuch, entwickelt die Jülicher Behörde gegenüber den Anarchisten eine regere Tätigkeit. Der Anarchist Bertoni hatte in seinem Blatt den Königsmord verberichtet, sodas die holländische Polizei annehmen mußte, er wolle die Idee der Propaganda auch in der Schweiz verbreiten. Der Bundesrat hat daher beschlossen, Bertoni auf Grund des Artikels 12 des Bundesvertrages vom Jahre 1906 den Gerichten zu überweisen. Der Artikel heißt: Der öffentlich zur Begehung anarchistischer Verbrechen auffordert, solche anstiftet oder derartige Verbrechen öffentlich in der Absicht verherrlicht, andere zu deren Begehung aufzureizen, wird mit Gefängnis bestraft.

Schnee im Harz.

Hendeburg (Harz), 14. August. Heute morgen wurden auf dem Feldberg bei 1 Grad Kälte und 20 Ftm. Schneehöhe die ersten Schilouren unternommen.

Unwetter.

Madrid, 14. August. Von der Nordküste Spaniens laufen sehr bedauerliche Unwettermeldungen ein. 200 Fischer wurden auf hoher See vom Sturm überreist. Die Schlepplandmaschinen in Bilbao und in den anderen Häfen sind außerstande, den Fischern Hilfe zu bringen. Mehrere Boote sind bereits verloren.

Paris, 14. August. Im Departement Gironde hat in voriger Nacht ein heftiger Sturm gewüet. Insbesondere ist die Küste bei Arcachon stark mitgenommen worden. 150 Fischerboote wurden zerstört. Auch fürchtet man, daß dem Küstendort grober Schaden zugefügt worden ist.

Das Erdbeben in der Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Unter der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung ist eine große Hungersnot ausgebrochen. Die entfalteten Hilfsleistungen sind unzureichend. Ein Hilfskomitee wurde gebildet. Das griechische Patriarchat wird von der Regierung die Verhängung des Belagerungsstandes und die Entsendung ausreichender Truppen verlangt.

Konstantinopel, 14. Aug. Heute morgen wurde in Bigha und im Innern der Dardanellen wiederum ein Erdstoß verspürt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 14. Aug. In der Affäre des Bankiers Sugo Graeben ist eine völlige Aufklärung noch nicht erfolgt. Die Konkursverwaltung ist noch immer damit beschäftigt, auf Grund der unregelmäßig geführten Bücher eine Aufstellung der vorhandenen und verschwundenen Depots zu machen. Es sieht so aus, als ob die Veruntreuungen die Höhe von 400 000 Mark nicht übersteigen werden.

Der finanzielle Zusammenbruch des Rechtsanwalts Brederes.

Berlin, 14. Aug. Jetzt ist erst im Auftrage der Stadtanwaltschaft im Bureau des verschwundenen Rechtsanwalts Brederes eine Hausuntersuchung vorgenommen worden. Dabei wurden Akten über jene Pflegschaftsachen beschlagnahmt, welche Brederes noch gehandhabt hat, damit festgestellt werden kann, ob Depotunterschlagungen vorgekommen sind. Die Pflegschaftsachen sollen sich in einem so unordentlichen Zustande befinden haben, daß noch verschiedene Tage vergehen werden, bis sich eine Uebersicht ermöglichen läßt. Brederes hat Wechselreiterei im Großen betrieben. Vor langer Zeit hat er sich auch mit dem aus verschiedenen Sensationsprozessen bekannten Bucherer Heinrich Pariser in Verbindung gesetzt und hat von ihm ein Darlehen von mehr als 100 000 M. erhalten. Bisher ist nur der allergeringste Teil dieser Schuld zurückgezahlt. Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt Brederes ist noch immer nichts bekannt. Festgestellt ist bereits, daß er sich am vergangenen Dienstag, am Tage seiner Flucht, im Besitze bedeutender Geldmittel befunden hat. Eine Verfolgung ist bisher noch nicht eingeleitet, da bisher von keinem der Geschädigten eine Anzeige vorlag, auf Grund der ein Haftbefehl erlassen werden konnte.

50. Geburtstag des Prinzen Heinrich.

Berlin, 14. Aug. In Kiel und Ederförde haben heute alle öffentlichen und privaten Gebäude geflaggt. Die

Stadt Kiel, deren Ehrenbürger Prinz Heinrich ist, hat zu seinem 50. Geburtstag ein herzliches Glückwunschkreiben übersandt. Im Laufe des Vormittags erschienen die Offiziere der Hochseeflotte, der Stationschiffe von Kiel und zahlreiche andere Truppenglieder zur Gratulation beim Prinzen Heinrich. Die Kapellen der ersten Matrosendivision und der ersten Werftdivision brachten dem Prinzen in der Frühe ein Ständchen. Eine Fülle von Glückwunschkarten, Depeschen und Blumenspenden sind dem Prinzen Heinrich zugegangen. Gestern Abend brachte die Einwohnerschaft der Stadt Ederförde dem Prinzen auf seinem Sommerfisch zu Hemmelmark einen Festszug dar.

Prinz Heinrich wurde am 14. August 1862 in Potsdam geboren. Er besuchte wie der Kaiser das Gymnasium in Kassel, trat aber bereits kurz vor seinem 15. Geburtstag in die Marine ein, um auf der „Kaiser“ die übliche Ausbildung als Seekadett zu erhalten. Auf dem Schulschiff „Prinz Adalbert“ machte er 1877—1879 seine erste See- und Küstenfahrt um die Welt. 1881 wurde er Offizier. Während der folgenden Jahre war der Prinz, soweit es der Dienst zuließ, an der Universität Kiel immatrikuliert. 1885 erfolgte seine Beförderung zum Kapitänleutnant, 1887 zum Korvettenkapitän, 1889 zum Kapitän zur See, 1895 zum Kontradmiraal. Vier Jahre später wurde der Prinz Vizeadmiraal, 1901 Admiraal. 1909 erfolgte dann seine Ernennung zum Großadmiraal. Im Dreikaiserjahr führte der Prinz das Kommando auf der Kaiserlich „Hohenzollern“, die seinen letzten großen Bruder zu den Antrittsbefehlen an die norddeutschen Höfe brachte. Wiederholt vertrat er den Kaiser bei feierlichen Anlässen, so bei der Thronbesteigung des kaiserlichen Nikolaus II. in Moskau 1896, wobei sich jener bekannte unheilvolle Vorfall ereignete, daß ein Mitglied der dortigen deutschen Kolonie von den Bundesfürsten als den Vorfahren des deutschen Kaisers sprach, ein Wort, das den anwesenden Prinzen Ludwig von Bayern zu einem lebhaften Widerspruch veranlaßte. Großer Begeisterung begegnete der Prinz bei seiner Amerikafahrt 1902, die sich zu einem Triumphzug durch die Vereinigten Staaten gestaltete. Das bemerkenswertere Ereignis in seiner deutschen Laufbahn war nach der Beibehaltung Kommandos sein Kommando in den ostafrikanischen Gewässern. Verheiratet ist Prinz Heinrich seit dem 24. Mai 1888 mit der Prinzessin Irene von Hessen. Die Hochzeit wurde in aller Stille während der kurzen Regierungszeit seines schwerkranken Vaters gefeiert. Aus der Ehe sind drei Söhne hervorgegangen, von denen der eine im Kindesalter starb. Durch die Prinzessin ist Prinz Heinrich ein Schwager des kaiserlichen und des Großherzogs von Hessen sowie des ermordeten Großfürsten Sergius.

Den zahllosen Glückwünschen, die der in allen Kreisen vollstimmliche Prinz zu seinem Geburtstag erhält, schließen auch wir uns auf das herzlichste an.

Ederförde, 14. Aug. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr der Königl. Baugewerkschule sowie die Sanitätskolonne brachten gestern Abend dem Prinzen Heinrich auf dessen Sommerfisch Hemmelmark einen Festszug dar. Hauptmann Sauer hielt eine Ansprache, in der er auf die stete Hilfsbereitschaft des Prinzen, namentlich bei dem letzten verheerenden Brande in Ederförde hinwies. Der Prinz erwiderte mit herzlichsten Dankworten und sagte, daß die von ihm geleistete Hilfe nichts anderes als seine Pflicht gewesen sei. Er erblide in der dargebrachten Ehrung den Ausdruck des Patriotismus und der Anhänglichkeit an das Kaiserhaus.

Poincare in Petersburg.

Die Marinekonvention.

Paris, 14. Aug. Der Vertreter des „Figaro“ in Petersburg hatte eine Unterredung mit dem Admiraal Dubouis, dem Gehilfen des Marineministers. Dieser gab über die Marinekonvention folgende Erklärung ab:

Zweifellos hätten sich die verbündeten Flotten im Falle eines Konfliktes auch ohne Konvention wechselseitig Hilfe geleistet, aber es ist bei weitem vorzuziehen, daß ihre Aktion durch ein genaues Dokument geregelt ist, welches keinen Mißverständnissen Raum läßt. Dieses ist ja der Zweck der gegenwärtigen Konvention. Wir betrachten sie nicht allein als wünschenswert sondern als notwendig infolge der ungleichen Entwicklung, welche die deutsche Flotte in den letzten Jahren genommen hat. Ich betrachte die Zukunft mit großem Vertrauen und versichere, daß wir in 15 Jahren die deutsche Flotte eingeholt und sie noch übertreffen werden, selbst wenn man annimmt, daß die Deutschen jedes Jahr 4 Dreadnoughts bauen. Jedemfalls werden im nächsten Jahre unsere vier ersten Dreadnoughts in Dienst gestellt werden und in 5 Jahren werden wir in der Klasse der Torpedobootzerstörer und 14 kampfbereite Umlenkschiffe haben. Im Schwarzen Meer halten wir uns im Augenblick an die drei im Bau befindlichen Dreadnoughts. Aber das wird nicht unser letztes Wort sein.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Konstantinopel, 14. Aug. Beamte aller Departements begannen mit der Unterfertigung einer Erklärung, daß sie keiner politischen Partei angehören, noch angehören werden, oder aus der Partei, der sie angehört haben, ausgetreten sind. Der Kriegsminister, die Abteilungschefs und die Offiziere im Kriegsministerium leisteten den angeforderten Eid und unterfertigten ein entsprechendes Schriftstück.

Die von den Blättern gestern verbreitete Meldung, der frühere Minister des Innern Talaat Pasa sei verhaftet worden, wird heute als falsch bezeichnet.

Konstantinopel, 14. Aug. Wie bestimmt verlautet, gab der russische Botschafter dem Minister des Innern die Versicherung, daß der russische Gesandte in Genua Schritte tun werde, um den letzten Zwischenfall in freundschaftlicher Weise auszugleichen. Aufstand werde niemals dulden, daß der Status quo auf dem Balkan erschüttert werde. Minister Nazardouglou sprach für die Mitteilung seinen Dank aus.

Konstantinopel, 14. Aug. Nach der „Zem Gazeta“ wird die Waffenfrage in Albanien dadurch geregelt werden, daß nur Luxuswaffen zurückgegeben, während die übrigen für gewöhnlich in Depots aufbewahrt und nur im Bedarfsfalle den Eigentümern ausgehändigt werden.

Konstantinopel, 14. August. Das Ministerium des Innern richtete an die Behörden der Vilajets ein Rundschreiben, worin es auffordert, am 14. August mit den Vorbereitungen der Wahlen zu beginnen. Die Wahlkollegien sollen am 14. Oktober gebildet sein. Die Deputierten haben am 14. November in Konstantinopel einzutreffen. In dem Rundschreiben des Großveziers wird den Beamten der Auftrag erteilt, die Wahlen in voller Freiheit und Unparteilichkeit stattfinden zu lassen.

Zwieschalt im Kabinett.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Demission des Ministers des Innern Zia Pascha, nicht Ferid Pascha, wie irrtümlich gemeldet, wird seinem Drängen zugesprochen, eine feste innere Politik zu verfolgen. Zia Pascha wurde hierbei unterstützt von Kamil und Kasim Pascha, während die anderen Mitglieder des Kabinetts Anhänger einer weniger entschlossenen Politik sind. Es wird befürchtet, daß die Demission auch andere nach sich ziehe.



# Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 14. August.

## Mannheimer Effektenbörse.

### Obligationen.

Pfandbriefe.		Eisenbahn-Oblig.	
4% Rh. u. W. unv. 1902	97.40	4% Oberh. Gen.-u. Ver. 97.—	—
3% „ „ versch. 87.90	—	4% Rheinl. u. Westf. 108.—	—
3% „ „ Kommunal 88.50	—	4% „ „ für Seelände 103.50	—
<b>Städt. Anleihen.</b>		<b>Industrie-Oblig.</b>	
3% Weiburg i. A.	90.15	4% Bad. K. u. L. 103.50	—
3% Heidelberg v. J. 1903	89.80	4% „ „ u. Seelände 98.—	—
3% Karlsruhe v. J. 1907	99.80	4% „ „ u. Seelände 102.50	—
3% Karlsruhe v. J. 1896	86.—	4% „ „ u. Seelände 102.50	—
3% Bad. v. J. 1902	90.50	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% Ludwigshafen 102.—	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ u. 1906 97.50	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 85.60	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1912 98.50	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1907 99.90	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1906 99.—	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1901 98.10	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1885 85.80	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1888 89.—	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1895 90.—	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1898 88.80	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1904 88.—	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1905 88.50	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—
3% „ „ 1906 91.50	—	4% „ „ u. Seelände 103.50	—

### 4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30
4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

### 4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30
4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30
4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30
4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30
4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30	4 1/2% Ruff. K. u. W. Restlosh. 99.30

### Brief Geld

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

Dr. Meyer, Worms	200.—	Dr. Meyer, Worms	200.—
St. Preuss. u. S. 11/16	—	St. Preuss. u. S. 11/16	—

## Frankfurter Effektenbörse.

### Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft, Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent, Schlußkurs.

Frankfurt a. M., 14. Aug. (Anfangskurs) Kreditaktien 204.75	Frankfurt a. M., 14. Aug. (Anfangskurs) Kreditaktien 204.75
Diskonto-Gesellschaft 168.50, Deutsche Bank 255.—, Staatsbahn 152.75	Diskonto-Gesellschaft 168.50, Deutsche Bank 255.—, Staatsbahn 152.75
Lombarden 14.65, Bochumer 240.—, Westfälische 201.50, Laurahütte —, Ungar 90.30, Tendenz: ungleichm.	Lombarden 14.65, Bochumer 240.—, Westfälische 201.50, Laurahütte —, Ungar 90.30, Tendenz: ungleichm.

Amsterdam kurz 169.50	Amsterdam kurz 169.50
Paris kurz 81.05	Paris kurz 81.05
London kurz 20.442	London kurz 20.442
Bombay kurz 20.442	Bombay kurz 20.442

### Staatspapiere. A. Deutsche.

4% Reichsbank 100.95	4% Reichsbank 100.95
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85
4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85
4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85

4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85
4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85

4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85
4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85

4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85
4% „ 100.90	4% „ 100.90
3% „ 89.80	3% „ 89.80
3% „ 79.85	3% „ 79.85

### Alten industrieller Unternehmungen.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

Mannheim 250.50	Mannheim 250.50
13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

### Alten deutscher und ausländischer Transportunternehmungen.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

## Berliner Effektenbörse.

### Berlin, 14. Aug. (Anfangskurs.)

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

### 13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

### 13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

13. 14.	13. 14.
13. 14.	13. 14.

# Ansländische Effektenbörsen.

## Londoner Effektenbörse.

London 14. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

13.	14.	13.	14.
2 1/2% Console	75—76 1/2	Bremser	11—10 1/2
3% Reichsanleihe	79—78 1/2	Randmines	6 1/2—6 1/2
4% Argentinier	86 1/2—86 1/2	Nicholson comp.	112 1/2—112 1/2
4% Italiener	95 1/2—96	Canadian	286—288
4% Japaner	84—84	Baltimore	11 1/2—11 1/2
3% Mexikaner	31 1/2—31 1/2	Südafrikanische	112 1/2—111
4% Spanier	92—92	Deventers com.	22—22 1/2
Östmanbant	17 1/2—17 1/2	Gril	37 1/2—38 1/2
Amalgamat	88 1/2—87 1/2	Grind Trunford.	28 1/2—28 1/2
Financas	8 1/2—8 1/2	Illprel.	56 1/2—55 1/2
Ho Lino	79 1/2—79 1/2	S. Müller	17 1/2—17 1/2
Central Mining	10 1/2—10 1/2	Alfouri Kanjas	29 1/2—30 1/2
Chartered	29 1/2—29 1/2	Ontario	33 1/2—34 1/2
De Beers	19 1/2—20	of Island	27 1/2—27 1/2
Goldstrand	3 1/2—2 1/2	outthern Pacific	116—116 1/2
Goldfeld	1 1/2—1 1/2	Railway	81—81
Goldstein	4—4 1/2	Union com.	178 1/2—178 1/2
Goldstein	6 1/2—6 1/2	teel com.	74 1/2—75 1/2
Randfontein	12 1/2—11 1/2	Leid. fest.	

## Pariser Börse.

Paris, 14. Aug. Anfangskurse.

13.	14.	13.	14.
3% Rente	92.35—92.37	Chartered	88—88
Spanier	94—93.85	De Beers	504—507
Zürf. Anleihe	—	Goldstrand	76—75
Banque Ottomane	634—692	Goldfeld	103—104
Rio Tinto	1993—2001	Randfontein	167—168

Tendenz: unregelmäßig.

## Wiener Börse.

Wien, 14. Aug. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	654.70—653.50	Östl. Kronenrente	87.40—87.50
Banqueraktien	539—538	Banquerente	90.90—90.90
Wiener Bankverein	539—538.20	Silberrente	92—91.90
Staatsbahn	717.90—716	Ungar. Goldrente	107.90—107.90
Wombarden	104.50—103	Kronenrenten	87.35—87.45
Marktnoten	117.75—117.73	Alpine Montan	1045.50—1045
Devisen Paris	95.45—95.40	Stoba	761.60—762

Tendenz: ruhig.

Wien, 14. Aug. Nachm. 1.30 Uhr.

13.	14.	13.	14.
Kreditaktien	654.50—655	Aufstiegsakt. B.	954—954
Österreich-Ungarn	2075—2076	Deutscher Papierrente	90.90—90.90
Bay. u. Berr. K. u. G.	—	Silberrente	92—91.90
Unionbank	618—618	Goldrente	113.90—114.00
Ungar. Kredit	860—860	Ungar. Goldrente	107.90—107.90
Wiener Bankverein	538—538	Kronenrente	87.40—87.45
Banqueraktien	538—538	Östl. Kronenrente	117.73—117.73
Ungar. Gold	242—243	London	241.12—241.12
Alpine	1039—1038	Paris	95.41—95.41
Tabakaktien	—	Amsterd.	199.90—199.90
Wortmeldebahn	—	Rapoleon	19.10—19.11
Hölyverföhlung	—	Marktnoten	117.73—117.73
Staatsbahn	716.70—715.50	Ungar. Noten	117.80—117.80
Wombarden	103—105	Stoba	765—763.50

Tendenz: fest.

# Produktenbörsen.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Aug. (Telegramm.) (Produktenbörsen).  
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

14.	13.	14.	13.
Weizen per Sept.	206.50—206	Wals per Sept.	—
„ Okt.	206.75—206.25	„ Debr.	—
„ Debr.	201—206.50	„	—
„ Mai	217.75—211.25	Rübsl per Aug.	67—
Roggen per Sept.	170.50—170.25	„ Okt.	67.60—67.60
„ Okt.	169.75—169.50	„ Debr.	68.10—68.10
„ Debr.	169.25—168.75	„	—
„ Mai	172.25—171.75	Spiritus 70er loco	—
Hafer per Sept.	—	Weizenmehl	28.50—28.50
„ Debr.	—	Roggenmehl	23—23
„ Mai	170.75—171	„	—

## Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 14. Aug. (Schlußkurs).

14.	13.	14.	13.
Rübsl loco	35 1/2—	Weinl loco	86 1/2—
„ Sept.	34 1/2—	„ Sept.	35 1/2—35 1/2
„ Sept.-Dez.	34 1/2—	„ Sept.-Dez.	35 1/2—
Rübsl Tend. matt.	—	„ Jan.-April	33 1/2—
Kaffee loco.	53—53	Weinl Tend. stetig	—

Tendenz: —.

## Budapester Produktenbörse.

Budapest, 14. Aug. Getreidemarkt. (Telegramm).

13.	14.			
Weizen per Okt.	11.45—	„ mäßig	11.43—	„ mäßig
„ Sept.	11.81—	„	11.77—	„
„ Mai	—	„	—	„
Roggen per Okt.	9.38—	„ ruhig	9.38—	„ ruhig
„ Sept.	—	„	9.77—	„
„ April	—	„	—	„
Hafer per Okt.	9.62—	„ stetig	9.68—	„ ruhig
„ Sept.	—	„	9.92—	„
„ April	—	„	—	„
Weis per August	9.38—	„ mäßig	9.45—	„ stetig
„ Mai	7.49—	„	7.48—	„
Rohwachs August	17.45—	„ träge	17.45—	„ träge

Wetter: Schön.

## Liverpooler Börse.

Liverpool, 14. Aug. (Marktschlusse).

13.	14.			
Weizen per Okt.	7/4 1/2—	„ ruhig	7/4 1/2—	„ stetig
„ Sept.	7/2 1/2—	„	7/8 1/2—	„
Weis per Sept.	4/11 1/2—	„ mäßig	4/11 1/2—	„ ruhig
„ per Okt.	4/10 1/2—	„	4/10 1/2—	„

## Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 12. August 1912.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hängt augenblicklich in der Hauptsache von der Witterung ab und da solche in abgelaufener Woche meist regnerisch und kühl war, hat sich die Tendenz recht fest gehalten. Die Erntearbeiten sind überall geübt und das noch auf dem Felde stehende Getreide leidet empfindlichen Schäden.

Das Weizenmehl ist etwas lebhafter und da die Inlandware größtenteils von geringer Qualität sein wird und auch nicht sofort in Vermahlung genommen werden kann, sind größere Posten amerikanischer und russischer Weizen gefastet worden.

Auf heutiger Börse, sowie auch unter der Woche zeigten unsere Mählen mehr Anlauf und kamen hauptsächlich Abschlüsse in greifbarer Ware zustande.

Wir notieren per 100 kg fruchtbarität Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Herkunft:

Weizen württemb. alt W. —, neu W. 24.75—25.25, fränkischer W. 22.75—23.25, bayrischer alt W. —, neu W. —, niederbayerischer W. —, Rumänier neu W. 25—25.50, Wels W. 24.50—25, Sorabolter W. 24.50—25, Wels W. 24.50—25, Dalls-Walla W. —, Kaplata, W. 23.50—25, Amerikaner W. —, Rebwinter W. —, Californier W. —, Australier W. —, Kern W. 22.75—23.25, Dinkel neu W. 15—15, Roggen württemb. neu W. 18.25—18.75, neu W. —, Roggen bayrischer W. —, Roggen russischer W. —, Futtergerie, russ. W. 17—17.50, Hafer württ. alt W. 23—24, neu W. —, Hafer Kaplata W. 19—19.50, Wels Va Wlata W. 16—16.50, Wels Württ. W. —, Wels Wlata W. —, Wels russisch W. —, Wels Donau W. —, Rohwachs W. —, Weis mit Sach. Kasse mit 1% Skonto, Tafelgerie W. 84—84.50, Weispreise pro 100 kg incl. Sach: Weis Nr. 0 W. 84—84.50, Weis Nr. 1 W. 83—83.50, Weis 2 W. 82—82.50, Weis Nr. 3 W. 81.50—81, Weis Nr. 4 W. 81—81.50, Weis Nr. 11—bis W. 12— (ohne Sach netto Kasse).

## Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Schiffahrt Nr. 1. Angekommen am 12. August.

Leopolder „Hann 10“ von Rotterdam, 12 000 Td. Kohlen u. Getr.  
Schmidt „Rauh 05“ von Rotterdam, 12 770 Td. Städt. u. Getr.  
Staub „Karl 04“ von Stralsburg, 8 000 Td. Städt.  
Delfstrand „Mann 07“ von Rotterdam, 12 500 Td. Städt. u. Getr.  
Kaiser „Gendel 05“ von Ruhrort, 6 000 Td. Kohlen.  
Heldner „Verdingung 44“ von Rotterdam, 16 000 Td. Städt. u. Getr.  
Dellender „Gertrude 7“ von Köln, 8 000 Td. Städt. u. Getreide.  
Grelli „Oberstein 5“ von Germersheim, 1 500 Td. Kies.  
Voller „Maria“ von Karlsruhe, 400 Td. Städt.  
Fresen „Kathrin“ von Altona, 12 870 Td. Kohlen.  
Schilder „Rudolf 40“ von Rotterdam, 6 000 Td. Städt. u. Getr.  
Libert „Gean 10“ von Rotterdam, 10 000 Td. Städt.  
u. d. Dampf „Wels Maria“ von Stralsburg, 7 000 Td. Städt.  
Kant „Wann 01“ von Antwerpen, 800 Td. Städt.  
Henderson „Francisco“ von Rotterdam, 8 000 Td. Städt. u. Getreide.  
u. Spingarten „Klopp“ von Antwerpen, 7 000 Td. Getreide.

Schiffahrt Nr. 2. Angekommen am 10. August.

Schmid „Maria Sophia“ von Rotterdam, 8 000 Td. Getreide.

Goed „Kremer“ von Rotterdam, 11 300 Td. Petroleum.  
Deilader „Beretta 20“ von Karlsruhe, 3 000 Td. Städt.  
Bruchhäuser „Pauline“ von Ruhrort, 6 670 Td. Kohlen.  
Angekommen am 12. August.

Drei „Verdingung 4“ von Rotterdam, 9 000 Td. Städt. u. Getr.  
in ten Belt „Lacota“ von Emmerich, 3 000 Td. Weizen.  
Janzen „Heinrich“ von Bielefeld, 4 000 Td. Städt.  
Angekommen am 12. August.

Schiffahrt Nr. 3. Angekommen am 12. August.

W. Müller „Rannheim 10“ von Antwerpen, 6 700 Td. Städt. u. Weis.  
J. Brand „Industrie 7“ von Ruhrort, 5 000 Td. Städt.  
G. Weigand „Der Troubadour“ von Ruhrort, 12 000 Td. Kohlen.  
G. Rohlfend „Heringold“ von Ruhrort, 8 000 Td. Kohlen.  
G. Rabler „Sophie“ von Rotterdam, 7 000 Td. Städt. u. Weis.  
R. Schuy „Rannheim 40“ von Rotterdam, 8 000 Td. Getreide.  
G. Brenninghous „Stinner 74“ von Dalsburg, 12 750 Td. Kohlen.  
F. Scheffeld „M. Simon 67“ von Duisburg, 12 425 Td. Kohlen.  
W. Blum „Ber. Jett. Heider 20“ von Altona, 14 040 Td. Kohlen.

Schiffahrt Nr. 4. Angekommen am 12. August.

Friedrich „Rehl 4“ Gertrude Johanna v. Weissenau, 1 500 Td. Zement.  
W. Thelen „St. Laurentius“ von Weisking, 4 700 Td. Weizen.  
Fr. Urmeier „Titania“ von Rotterdam, 18 000 Td. Getreide.  
Walt. Gmel „Hendel 08“ von Antwerpen, 11 800 Td. Getr. u. Städt.

Schiffahrt Nr. 5. Angekommen am 12. August.

Kunze „Das Rheingold“ von Ruhrort, 8 500 Td. Kohlen.  
Thelen „Marconi“ von Ruhrort, 8 000 Td. Kohlen.  
Steinhoff „Ulrich“ von Ruhrort, 10 000 Td. Weis.  
Walt. Harpen 40“ von Ruhrort, 7 000 Td. Kohlen.  
Grünwald „Rob. de Grunier“ von Ruhrort, 15 000 Td. Kohlen.  
Kern „Karl Theodor“ von Rotterdam, 7 000 Td. Weis.

Schiffahrt Nr. 6. Angekommen am 12. August.

Kug. Vater „Julie“ von Weisking, 1 500 Td. Städt.  
Fr. Hubinger „Michael“ von Weisking, 2 000 Td. Städt.  
W. Müller „Hoffnung“ von Weisking, 1 100 Td. Städt.  
Karl „Karl“ von Weisking, 1 100 Td. Städt.  
W. Gmel „Hoffnung“ von Weisking, 2 075 Td. Weis.  
Jul. Koch „König Karl“ von Weisking, 1 500 Td. Weis.  
W. Hubinger „Eunike“ von Weisking, 1 000 Td. Weis.  
W. Hermann „Georg“ von Ruhrort, 1 000 Td. Kohlen.  
W. Gmel „Wilhelm Heinrich“ von Ruhrort, 2 700 Td. Kohlen.  
Kug. Ded „Anna Katharina“ von Weisking, 1 500 Td. Getr.

Schiffahrt Nr. 7. Angekommen am 10. August.

W. Schmitt „Nordberger“ von Ruhrort, 5 700 Td. Kohlen.  
Fr. Urmeier „Imperator“ von Rotterdam, 6 000 Td. Weis.  
F. Rühlensfeld „Th. Jochen“ von Rotterdam, 10 000 Td. Getreide.  
u. Fischholz anfangend.

## Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Riese Trieb-Kreuzer:  
Die Dampfer „Argentinia“ am 10. August von Trieb nach Santos ab.  
„Kaiser Franz Joseph I.“ am 10. August in Trieb an.  
„Martha Washington“ am 2. August von Rio nach Newport ab.  
„Oceanic“ am 26. Juli in Trieb an.

Riese Trieb-Südamerika:  
Die Dampfer „Concetta“ am 6. August von Santos nach Montevideo ab.  
„Sofia Oshenberg“ am 3. August von Teneriffe nach Rio de Janeiro ab.  
„Gaura“ am 5. August von Rio de Janeiro nach Teneriffe ab.  
„Francisca“ am 27. Juli von Rio de Janeiro nach Los Valmas ab.

27. September 1912: Erste Rette des transatlantischen Schnell-Dampfers „Kaiser Franz Joseph I.“ nach Buenos Aires. (Abfahrts-Stunde: 9 Uhr vormittags).

**Zürich Metzgerbräu**  
Bauer's Hotel garni u. Münchener Bierhalle  
Hackerbräu hell u. dunk. dir. v. Fass, Kalmbach, Export.

**Was hast du in deinem Rucksack verstaut?**  
? Pro. Kurk, Schokolade, Cognat und Wähe. Sada. Aber weilt du nicht, daß auch Fr. Sobener Mineral-Wasser in jeden Rucksack gehören und auf Touren niemals fehlen dürfen! Was machst du denn, wenn du dich erkältest? Willst du dich in irgend ein Dorfweidhaus setzen und schweigen? Ein verständiger Tourist hat immer und für alle Fälle „Fas“ Sobener bei sich. Also laß dir schnell aus der Apotheke ein Drogerte ein paar Schachteln à 85 Pf. holen; verlange aber ausdrücklich „Fas“ und halte dich vor Nachahmungen.

**Cognac**  
DEUTSCHER COGNAC  
aus französischen Weinen  
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei  
**LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.**  
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Mitgeteilt von der  
Generalagentur Gundlach u. Bärenhain Nachfolger  
Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldmann;  
für Kunst und Illustration: F. Dr. Fritz Goldmann;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtsbarkeit: J. S. Franz Richter;  
für Landwirtschaft und den übrigen Redaktion: Zeit. Franz Richter;  
für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Jood.  
Druck und Verlag der Dr. Gmel'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: F. W. Julius Weber.



**Ein Kleinod des Genusses: Salem Gold Cigaretten**  
Etwas für Sie!  
Orient-Tab.-u. Cigaretten-Fabrik Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant  
„Yenidze“, Dresden S.M.d. Königs v. Sachsen.

Vermischtes

Zuverlässig und mit... in bei chronisch Magen- u. Darmleiden...

Juwelen-Arbeiten... in Artillerie, schön u. bill. Juwelierwerkstätte Apol...

Ankauf Alte Gebisse... Zahn bis 40 Pfg. zahlt. Brym. G 4, 13.

Zu kaufen getrag. Herren- u. Damenkleid, Schuhe, Möbel etc. 70365

Verkauf Gebr. Klavier... gut erhalten, bill. zu verk.

Verkauf Piano... schwarz, sehr gut erhalten, ebenso ein Klavierapparat...

Weintrauben Leon Barbier... Tarragona, Spanien 3075

Gobelin - Salon... Möbel in schwarz, Holz- nebst einem hochgelagerten...

Porzellanöfen-Verkauf... Die im ehemaligen Engelhorn'schen Hause A 1, 2, 3...

Grosser Posten... Schreibstisch, Spiegel, Leuchtblatt, 40 Divana...

Elektromotoren... gebraucht, fast n. verkauft. Amianth geg. grüner od. neuer Motoren...

Licht & Kraft... Licht & Kraft Tel. 5512, Augustenstr. 13.

Bureau... D 5, 1, III. Stock im Ganzen oder geteilt für Büro sofort zu vermieten...

Süddeutsche Bank Abteilung der Pfälzischen Bank

D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10. Telefon Nr. 250, 541 und 1964. Kapital u. Reserve Mk. 60 000 000.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte. Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Rheinschiffahrt. Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Rheinschiffahrt. Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Das Rheinische Pionier-Bataillon Nr. 8 wird in diesem Jahre...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...

Beamtete: Angestellte können unter strenger Disziplin ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stoffs, Bettvorlagen...

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl an haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Leuerwerk aller Art en gros und en detail. la. Referenzen. Tel. 2219. Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Stellen finden Lühiger Möbel - Vertreter zum Verkauf an Private gegen hohe Provision gei.

Mädchen für H. Haushalt von 2 Personen welches selbständig kochen kann...

Reinliche Frau od. Mädchen für vorm. gesucht. Parfried 23, 2 Tr. 110.

Gesucht für 1. Sept. ein ordentliches Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann.

Lehrlingsgesuche Dieses Getreidelommission-Geschäft sucht Lehrling mit guter Schulbildung...

Lehrlingsstelle durch einen jungen Mann aus guter Familie zu besetzen.

Zeichenlehrling von hiesiger Möbel-Fabrik gef. Näheres i. Verlag 73236

Antliches Verkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Bekanntmachung. Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dez. 1911 (Reichsgesetzbl. S. 1069)...

Rheinschiffahrt. Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Auf Grund des § 4 Abs. 4 der Rheinschiffahrtspolizeiordnung...



# Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.

Nr. 15.

## Badische Neueste Nachrichten.

1912.

(Nachdruck verboten.)

### Inhalt.

- 1) Aktien-Gesellschaft für chemische Industrie in Mannheim, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.
- 2) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1887.
- 3) Argentinische steuerfreie 4 1/2 % andere Gold-Anleihe von 1888.
- 4) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1884.
- 5) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Tal.-Lose).
- 6) Brüsseler 2 1/2 % Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 7) Bulgarische 4 1/2 % Staats-Gold-Anleihe von 1907.
- 8) Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, Schuldversch.
- 9) Donaueschinger Stadt-Schuldverschreibungen v. 1884 u. 1896.
- 10) Freiburger Staatsbank, 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1895.
- 11) Genter 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1896.
- 12) Hof-Asch-Eger Eisenbahn, Partial-Obligationen.
- 13) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 % Prämien-Anleihe (100 Tal.-Lose) v. 1870.
- 14) Kraftübertragungswerke Rheinfelden, 4 1/2 % Obl. v. 1901.
- 15) Mexikanische 4 % steuerfreie Gold-Anleihe von 1904.
- 16) Oesterreichische 5 1/2 % Fl.-Lose von 1880.
- 17) Oesterreich.-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, 4 % Obligationen von 1900.
- 18) Pappenheim, Graf, 7 Fl.-L. v. 1884.
- 19) Portugiesische unifizierte äußere Staatsschuld von 1902 Serie I und II.
- 20) Rumänische 4 % amortisierbare Rente von 1905.
- 21) Rumänische konv. 4 % amort. Rente von 1905.
- 22) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1908.
- 23) Russische erste innere 5 1/2 % Prämien-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Lose).
- 24) Sachsen-Meiningsche Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 25) Serbische 2 1/2 % Präm.-Anl. v. 1881 (Berichtigung).
- 26) Textilwerke Thoma, Obl.

**1) Aktien-Gesellschaft für chemische Industrie in Mannheim, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.**  
Jetzt Kunhelm & Co. in Berlin.  
Verlosung im Juli 1912.  
Zahlbar mit 2 1/2 Zuschlag am 2. Januar 1913.  
62 167 178 181 227 258 360 376  
434 486 507 509 539 556 590 619 737  
738 746 746 748 763 798 943 949 963  
a 1000  $\mathcal{M}$ .

**2) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1887.**  
149. Verlosung am 10. Juli 1912.  
Zahlbar am 1. Juli 1913.  
Serien:  
114 287 1140 2470 3085 3297  
3928 4328 5764 6011 7543 7672  
8251 8427 9316 9377 9699 10573  
11024 11707 12184 12307 12314  
13052 14908 15548 16263 16337  
17090 17808 17940 19415 19993  
21274 23276 24378 25189 27081  
28586 29281 30183 30958 31030  
31665 31677 31961 32374 33241  
34781 35051 36001 36968 37099  
38184 38962 39244 39415 39962  
39986 40073 40290 40416 40433  
41495 41676 42854 43123 43978  
44117 44201 44303 44701 47218  
47430 49767 50427 50267 51708  
52114 52849 52858 53666 53851  
53971 54283 55540 56800 57480  
58141 59672 61802 61865 62080  
63192 62577 64872 64868 64999  
65342 65430 65837 66276 66773  
69072 68110 69603 69526 69814  
71151 71477 72987.

**3) Argentinische steuerfreie 4 1/2 % äußere Gold-Anl. v. 1888.**  
Verlosung am 3. Juni 1912.  
Zahlbar am 1. Oktober 1912.  
a 20  $\mathcal{E}$ . 56 119 168 304 676 784 850  
1065 088 110 136 248 285 290 389 407  
449 487 499 665 708 745 930 980 993  
176 183 336 451 536 543 944 3090 613  
620 677 993 1052 236 414 884 533 622  
627 729 730 4073 221 448 538 568 721  
808 857 964 5118 137 188 213 243 271  
393 314 317 349 655 655 676 6210 245  
391 407 489 889 972 7203 428 442 515  
905 694 700 742 830 867 8049 107 341  
363 402 547 596 712 799 810 813 852  
831 963 9003 234 246 253 374 442  
785 823 873 905 934 956 999 10003  
122 126 288 478 547 708 881 934  
11503 527 756 779 942 12073 134 153  
185 217 337 479 511 608 738 898  
13145 155 196 372 398 564 623 691  
795 14260 282 296 406 461 540 597  
829 701 730 779 15389 455 682 736  
887 16153 169 296 353 655 895 772  
983 12090 107 302 347 557 683 712  
846 858 906 18061 102 109 144 187  
604 609 682 801 829 833 869 882 887  
19224 310 142 257 419 437 683 542  
556 575 693 691 718 795 859 886 869  
901 955 901 907 29224 229 430 461  
618 627 976 978 2120 144 223 227  
632 708 884 22521 318 696 838 986  
23013 959 211 487 519 694 614 606  
661 771 784 841 24096 254 336.  
a 100  $\mathcal{E}$ . 24519 633 681 749 754  
25686 289 351 409 537 541 784 26039  
682 129 270 323 652 714 733 788 956  
966 27088 153 309 346 430 439 572

622 752 787 812 853 949 28104 115  
129 224 379 410 414 512 525 692 782  
892 29020 161 205 386 405 466 636  
861 38004 039 125 176 250 530 543  
610 728 734 807 890 952 31126 132  
258 315 356 418 449 846 853 32081  
290 533 559 572 621 643 719 33117  
140 197 352 402 563 663 688 724  
34101 111 242 340 354 407 471 645  
083 790 802 853 35098 340 503 659  
631 675 781 793 799 859 971 36019  
130 134 135 206 228 235 285 411 606  
076 712 894 827 854 37155 182 185  
427 447 600 653 712 733 745 830 870  
38006 058 138 162 216 265 600 873  
912 975 39261 362 432 007 633 637  
791 875 901 40014 074 075 130 236  
344 397 518 578 595 762 770 771 888  
088 41006 162 395 375 445 515 574  
899 49004 017 086 279 352 517 597  
681 748 919 929 959 995 43953 250  
363 396 480 525 526 550 621 672 775  
831 875 899 956 962 44338 080 955  
808 925 988 45396 544 677 760 861  
975 46946 096 173 511 533 645 738  
781 937 903 971 47071 242 250 507  
690 907 48090 573 334 514 562 607  
626 765 781 916 49078 197 240 275.  
a 500  $\mathcal{E}$ . 49558 667 800 816 829  
020 59083 103 133 342 393 419 546  
507 714 732 742 803 982 51028 447  
083 463 484 527 788 880 32047  
267 321.  
a 1000  $\mathcal{E}$ . 52671 688 878 951 969  
985 53120 159.

**4) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.**  
96. Serienziehung am 1. August 1912.  
Prämienziehung am 1. Septbr. 1912.  
Serie 567 384 526 628 794 814  
827 901 1058 1259 1600 1732  
1976 2049 2121.

**5) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Tal.-Lose).**  
159. Serienziehung am 1. August 1912.  
Prämienziehung am 30. Septbr. 1912.  
Serie 527 560 681 762 1160 1443  
1559 1697 1990 2084 2100 2280  
2293 2358 2521 2582 3233 4059  
4483 4715 5116 5218 5448 5883  
5942 6320 6717 7062 7078 7128  
7302 7572 8234 8589 8792 8861  
8992 9092 9057 9126 9173 9353  
9356 9537 9781 9841 9941.

**6) Brüsseler 2 1/2 % Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.**  
69. Verlosung am 8. Juli 1912.  
Zahlbar am 2. Januar 1913.  
Serien:  
821 1316 3533 4553 5432 5812  
6534 7265 7718 10169 11860  
14718 15269 15567 15665 17312  
17570 17644.

**7) Bulgarische 4 1/2 % Staats-Gold-Anleihe von 1907.**  
10. Verlosung am 18. Juni/1. Juli 1912.  
Zahlbar am 19. Juli/1. August 1912.  
421-425 2561-2565 736-740 5031  
-385 8906-810 11241-240 491-  
496 18376-389 931-935 20901-905  
31811-815 33516-320 40298-370  
41121-135 165-170 576-580 44541  
-645 831-856 45561-656 49811-  
-815 51226-280 781-785 53236  
-240 55186-190 56056-670 61201-  
-205 746-760 62336-940 63021-  
-625 66926-900 69256-260 70089  
-690 72161-165 74496-600 78426  
-430 981-985 82461-465 85981-  
-985 87756-790 89046-980 93321-  
-985 95421-426 96266-270 98781-  
-785 971-875 99516-520 100911-  
-815 105506-570 109111-116  
111831-885 112561-656 113266  
-270 114951-965 118886-840  
120416-420 122961-956 130141  
-145 140691-695 736-780 141801  
-806 146866-870 153881-386  
155291-295 158166-170 159496  
-500 165926-330 166906-910  
170256-290 180926-980 181616  
-629 184106-100 185586-980  
671-675 189006-010 191176-180  
192261-265 194621-735 198661-  
965 201446-100 201-205 202081-  
-056 204526-830 205486-440 451  
-465 206211-216 207906-910  
209696-700 211816-820 226-990  
219656-660 221001-505 224011-  
315 225241-246 406-410 227881-  
-885 228041-045 229041-045  
941-945 230621-625 966-970  
332256-260 976-880 234236-230  
242226-240 243981-986 244056  
-060 421-425 250836-840 254578  
-650 259396-400 260021-620  
262861-865 266326-330 272636-  
640 273166-160 278786-780  
279641-645 281681-635.

**8) Continentale Gesellschaft für elektr. Unternehmungen in Nürnberg, Schuldversch.**  
Verlosung am 20. Juni 1912.  
Zahlbar mit 10% am 1. Oktbr. 1912.  
20 28 40 65 65 138 156 365 402  
462 482 626 635 663 574 634 708 710  
781 808 817 836 919 967 973 991 1003  
161 162 326 357 360 366 438 480 507  
568 696 605 652 659 663 718 730 742  
769 786 790 799 884 889 934 942 964  
988 2018 304 066 111 180 170 215  
231 256 268 269 514 318 363 376 446  
486 611 731 765 859 910 969 971 984  
3000 065 070 080 097 107 189 173 242  
266 277 252 294 300 314 324 354 365  
377 378 388 418 433 450 526 548 582  
619 709 716 735 771 787 787 798 812  
831 862 871 919 921 922 942 972 986  
4017 020 030 062 149 150 236 237  
371 457 498 516 519 809 875 882 884  
911 990 969 994 094 144 159 222 242  
252 281 880 884 517 584 682 727 780  
794 837 876 898 921 994 8044 064

075 117 122 204 206 219 266 262 285  
306 318 332 341 345 379 429 492 486  
491 516 582 591 604 615 620 647 659  
674 734 743 792 820 847 851 858 862  
863 913 987 942 983 998 7086 086  
100 101 125 158 261 271 303 342 355  
368 372 379 385 396 422 434 439 456  
658 676 709 849 850 858 904 8079 102  
141 161 166 224 248 282 286 385 368  
456 498 502 609 615 634 654 672 718  
748 766 858 883 905 961 9026 041 045  
062 150 156 192 236 242 328 377 382  
389 422 459 472 504 614 618 623 624  
541 542 683 703 704 818 841 855 866  
967 960 981 984 1011 136 141 153  
194 292 323 429 540 619 624 661 661  
709 712 722 734 856 915 970 11025  
054 084 107 213 254 259 381 391 294  
367 426 428 430 442 449 459 616 642  
090 690 694 696 679 700 723 796 905  
12059 043 071 073 096 256 280 284  
501 804 867 416 448 495 407 618 711  
840 857 930 973 13021 097 162 161  
173 205 238 246 261 279 285 297 300  
322 337 359 393 470 492 601 611 655  
687 692 667 669 687 736 748 773 829  
843 880 904 14021 024 041 985 270  
273 306 345 349 375 388 407 503  
521 532 562 691 699 679 680 709 736  
772 808 811 812 816 829 833 838 865  
899 902 957 981 982 14067 121 197  
201 234 336 360 368 441 485 515 575  
595 681 676 723 728 790 815 878 897  
901 929 957 16009 029 060 061 084  
111 187 240 263 291 323 339 391 402  
404 411 452 460 471 662 694 671 695  
702 748 790 17028 045 082 168 199  
202 204 284 347 384 412 416 446 496  
536 567 605 606 644 707 726 745 795  
805 837 850 906 18018 020 070 071  
084 093 100 200 276 388 402 420 487  
449 460 498 504 523 530 558 588 672  
676 701 718 716 738 738 790 832  
14088 045 124 322 368 372 378 404  
415 425 501 645 646 664 671 698 640  
648 692 711 829 989 960 968 968  
a 1000  $\mathcal{M}$ .

**9) Donaueschinger Stadt-Schuldversch. v. 1884 u. 1896.**  
Verlosung am 17. Juli 1912.  
Zahlbar am 30. Dezember 1912.  
Einzahlung vom 15. Dezember 1912 ab.  
Anleihe von 1884.  
Lit. A. a 1000  $\mathcal{M}$ . 25 53 84  
Lit. B. a 500  $\mathcal{M}$ . 28 44 62 85  
105 128.  
Lit. C. a 200  $\mathcal{M}$ . 5 46 79 82.  
Lit. D. a 100  $\mathcal{M}$ . 13.  
Anleihe von 1896.  
Lit. A. a 2000  $\mathcal{M}$ . 26.  
Lit. C. a 500  $\mathcal{M}$ . 21.  
Lit. D. a 200  $\mathcal{M}$ . 27.  
Lit. E. a 100  $\mathcal{M}$ . 12.

**10) Freiburger Staatsbank, 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1895.**  
48. Prämienziehung am 10. Juli 1912.  
Zahlbar am 1. März 1914.  
574 (400) 4166 (600) 5827 (400)  
7075 (400) 12019 (600) 10099 (500)  
25772 (600) 23233 (200) 33697 (500)  
46188 (400) 46686 (1000) 64726 (500)  
64974 (600) 64933 (600) 68614 (400)  
68881 (400) 72067 (10,000) 72465  
(500 Fr.).

**11) Genter 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1896.**  
81. Verlosung am 10. Juli 1912.  
Zahlbar am 1. Juli 1913.  
Serien:  
792 941 2006 5473 5636 7118  
7482 7749 7803 7850 9757 9801  
11508 12281 12390 12462 13195  
13828 14262 14509 15610 15672  
16262 17662 18327 20747 20755  
20915 21847 22098 23771 23523  
23819 24430 26974 27983 27450  
27684 27769.  
Prämien:  
Serie 792 941 (250) 21 24 941  
15 19 (1000) 2096 16 7118 19 (250)  
7482 16 (600) 7802 18 9757 6  
12390 4 (100,000) 12462 5  
15672 5 16262 17 17652 17  
18327 9 21847 16 22771 19  
24430 22 27684 3

**12) Hof-Asch-Eger Eisenbahn, Partial-Obligationen.**  
47. Verlosung am 16. Juni 1912.  
Zahlbar am 16. September 1912 oder auch sofort.  
12 31 83 101 139 106 262 288 324  
339 363 372 399 402 429 453 466 490  
513 574 611 805 848 850 876 363 988  
941 961 994 1012 1042 058 057 087  
096 125 138 147 192 299 214 234 284  
290 340 347 364 425 447 501 572 621  
624 627 632 695 746 703 797 923  
2024 030 071 112 224 261 554 278  
287 290 381 401 422 429 449 476 484  
500 582 670 699 687 682 685 686 718  
728 764 763 791 756 824 861 889 295  
896 944 3991 065 076 186 146 193  
247 267 322 336 661 699 716 763 774  
787 835 900 920 956 956 4006 087  
080 070 129 160 197 212 216 296 357  
372 421 454 455 458 602 582 643 681  
682 694 706 727 765 781 784 914 8019  
644 162 238 331 401 420 461 603 607  
617 694 614 636 661 670 671 958 793  
800 802 892 948 951 952 968 908  
060 079 092 133 137 190 198 210 803  
353 361 420 439 648 564 604 619 699  
697 712 756 768 798 829 841 879  
7018 074 078 095 166 196 217 223 286  
296 270 391 412 487 482 496 526 578  
599 612 711 719 748 809 813 848 854  
946 964 982 8001 055 075 093 164 288  
285 359 382 389 404 549 550 658 674  
735 754 869 870 909 974 980 985 9096  
1106 028 040 071 138 201 211 216 224  
241 343 361 362 390 404 469 602 608  
515 560 610 620 694 766 774 779 787  
828 890 886 837 846 959 994 10035  
987 046 061 103 148 145 148 206 229  
246 276 501 855 418 467 477 480 501  
594 548 580 689 714 787 867 885 892  
895 987 968 977 990 11024 041 140  
111 198 203 227 246 264 267 278 311  
328 395 424 446 496 568 564 586 615  
648 664 711 761 782 893 961 963  
12056 076 118 188 223 239 256 262  
277 340.

**13) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2 % Prämien-Anteilscheine (100 Tal.-Lose) von 1870.**  
84. Prämienziehung a. l. August 1912.  
Zahlbar am 1. Oktober 1912.  
Am 1. Juni 1912 gezogene Serien:  
972 1472 1899 3616.  
Prämien:  
Serie 972 Nr. 48566 (40,000)  
48663 (1000) 48672 (1000) 48687 (4000),  
1472 73656 (500) 73676 73676 73650  
78681 78689 78694 (2000) 78697, 1899  
94902 94904 94917 (3000) 94942, 3616  
180765 (500) 180775 180791 (1000)  
180795.  
Die Nrn., welchen kein Betrag

